



BILDUNG &
BEGABUNG

JAHRESBERICHT 2020/21

LEBENS DURCH LERNEN HILF MIR LERNEN

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



STIFTERVERBAND



KULTUSMINISTER
KONFERENZ

Liebe Leserinnen und Leser,

wenn von Bildungserfolg oder Chancengerechtigkeit die Rede ist, geht es häufig um Themen wie die finanzielle Ausstattung von Schulen, um Klassengrößen, Stipendienprogramme oder Strukturen im Bildungssystem. Dabei gibt es einen Faktor, der deutlich weniger im Rampenlicht steht und doch von enormer Bedeutung ist: das Mindset, die Haltung zu Lernen und Leistung. Auch bei den Angeboten von Bildung & Begabung – wie zum Beispiel unseren Wettbewerben und Akademien – machen wir die Erfahrung, wie wichtig ein solches Mindset ist. „Auf die Haltung kommt es an“, war daher das Thema unserer diesjährigen Fachtagung. Es ist aber auch der Titel unseres Jahresberichts, der Antworten auf die Fragen liefert, welche Einstellungen Jugendliche und Lehrkräfte zum Lernen und Lehren haben und wie sich (ihre) Einstellungen auf (ihre) Lernergebnisse auswirken. Dazu kommen vier Jugendliche und zwei Lehrkräfte aus unseren Programmen ausführlich zu Wort. Gastbeiträge von zwei Experten beleuchten die Thematik aus interessanten Blickwinkeln jenseits des Schulkontextes. Der zweite Teil mit Zahlen, Daten und Fakten zu unserer Programmarbeit 2020 rundet diesen Jahresbericht ab.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

Ihre
Prof. Dr. Elke Völmicke und Bettina Jorzik,
Geschäftsführerinnen
von Bildung & Begabung

2 EDITORIAL

4 GRUSSWORT

von Ministerin Britta Ernst,
Präsidentin der Kultusministerkonferenz.

5 NEWS

10 ZIELE STETS IM BLICK BEHALTEN

Vier Schüler und Schülerinnen aus den Förderprogrammen
von Bildung & Begabung im Interview.

18 „WENN WIR GEMEINSAM AN EINEM STRANG ZIEHEN ...“

Lehrer Jan Willert schildert, wie wichtig das
Entdecken und Fördern der Begabung ist.

22 „ES BRAUCHT MENSCHEN, DIE NICHT NACH SCHEMA F ARBEITEN“

Lehrerin Maren Heinzelmann berichtet,
was ihre Einstellung zu Schule und Unterricht in
der Corona-Zeit bestärkt oder verändert hat.

25 HALTUNG IN DER FÜHRUNG

Gastbeitrag von Dr. Michael Schwalbach.

30 CHANGEABILITY

Gastbeitrag von Dr. Michael Groß.

32 STATISTIK

Projekte und Zahlen 2020.

50 IMPRESSUM





Ministerin Britta Ernst,
Präsidentin der Kultusministerkonferenz

„DU KANNST MEHR, ALS DU GLAUBST!“

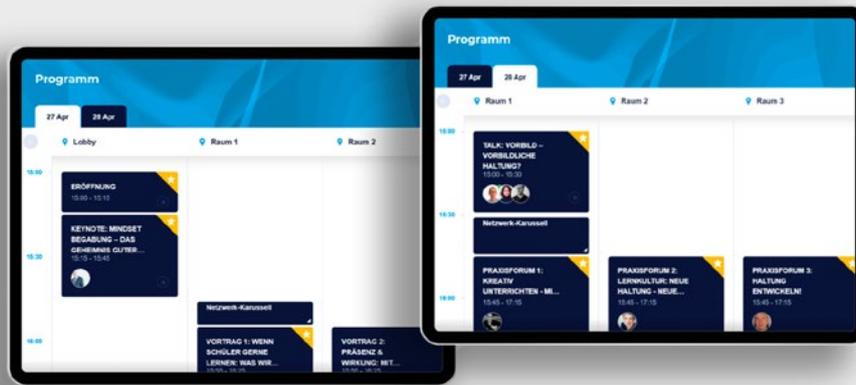
Bildung & Begabung hat sich 2021 Fragestellungen zugewandt, die sich mit Motivation und Freude am Lernen befassen – unter besonderer Berücksichtigung der Bildung in der digitalen Welt. Ich finde diese Schwerpunktsetzung, die auch im vorliegenden Jahresbericht dokumentiert wird, anregend und beachtenswert. Wenn wir danach fragen, wie Bildung im 21. Jahrhundert gelingen kann, dann ist zuerst der Kompetenzerwerb auf Grundlage von Bildungsstandards zu nennen, wie er von der Kultusministerkonferenz auf den Weg gebracht worden ist. Hinzu kommt die wichtige Persönlichkeitsentwicklung als weitere Dimension des Bildungs- und Erziehungsauftrags von Schule.

Zur Entwicklung der Persönlichkeit trägt vor allem eine umfassende Bildung bei. Eigenständige Urteilskraft, Kommunikation, Empathie, kulturelle Offenheit, historisches Bewusstsein, soziales Engagement und Orientierungswissen: Wo sonst kann man diese Art zu denken und zu handeln besser lernen und einüben als in der Schule. Und nichts wirkt motivierender, als wenn wir jedem Kind und jedem Jugendlichen vermitteln: „Du kannst mehr, als du glaubst!“ Das hat zur Konsequenz, die Möglich-

keiten und Begabungen von Kindern und Jugendlichen zu erkennen und zu fördern. Ihnen den Raum und die Zeit für Entdeckungen und eigene Erfahrungen zu geben, ihre Meinungen zu achten, ihre Entscheidungen zu respektieren und ihre sozialen Kontakte zu unterstützen, damit sie Mitgefühl für andere entwickeln. Nach meiner festen Überzeugung gehören eigene positive Erfahrungen und die Lernmotivation von Kindern untrennbar zusammen. Eine kluge und didaktisch abgewogene Mischung aus analogem und digitalem Lernen bietet noch mehr Chancen für einen anregenden Unterricht mit Möglichkeiten zur individuellen Förderung.

Daher danke ich für Ihren Beitrag, wie Unterrichtsqualität im Zeitalter der Digitalisierung gedacht, gestaltet und umgesetzt werden kann. Digitalisierung und guter, motivierender Unterricht gehören zusammen. Digitale Konzepte haben das Potenzial, das Unterrichtsgeschehen farbiger, abwechslungsreicher, spannender und damit motivierender zu gestalten. In diesem Sinne wünsche ich Bildung & Begabung eine weiterhin erfolgreiche Arbeit.

NEWS NEWS



FACHTAGUNG 2021: AUF DIE HALTUNG KOMMT ES AN

Auf welche Haltung kommt es an, damit Jugendliche erfolgreich sein können? Rund 1.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer diskutierten diese Frage am 27. und 28. April auf der Fachtagung „Mindset Begabung“. Die Tagung, die Bildung & Begabung pandemiebedingt erstmals online ausrichtete, eröffnete Professor Andreas Schleicher, Direktor für Bildung und Kompetenzen und Berater für Bildungsfragen des Generalsekretärs bei der OECD, mit einer Keynote über den Zusammenhang von „Growth Mindset“ und Bildungserfolg. In anschließenden Vorträgen und Praxisforen konnten sich die Gäste über Themen wie Lernmotivation, Feedback oder Rollenbilder informieren und Anregungen für die eigene Praxis erhalten. Den Blick ins Ausland und welche Haltung dort hinter wirksamen Lernumgebungen steht, warf Professorin Anne Sliwka.

Im Forum „Im Gespräch mit erfolgreichen Schulen“ ging es darum, wie Schulen eine wertschätzende Haltung leben, die Resilienz der Jugendlichen stärken oder Konzepte für eine neue Lernkultur entwickeln. In den Pausen hatten die

Teilnehmenden vielfältige Gelegenheit zum digitalen Netzwerken. Sie konnten außerdem im „Wissensspeicher“ Literaturanregungen einholen, Checklisten ausdrucken oder Podcasts hören.

Ein besonderes Highlight war der Abendvortrag von Schauspieler und Trainer Severin von Hoensbroech, der nach dem Motto „Es ist immer wieder überraschend, wie viel bereits kommuniziert wird, bevor das erste Wort gesprochen ist“, darüber sprach, warum Haltung vor allem eine Entscheidung ist. Deutlich wurde durch die Tagung der große Einfluss von „Mindset“ auf Bildungserfolg. Bildungssysteme, so die Erkenntnis, denen es gelingt, ein Konzept von „Growth Mindset“ zu verankern, sind besonders erfolgreich. Dabei gibt es auf struktureller und personeller Ebene vielfältige Ansatzpunkte, um ein Setting zu etablieren, das sich positiv auf Selbstkonzept und Selbstwirksamkeitserwartungen der Jugendlichen auswirkt. Im Fokus steht die Haltung der Lernenden genauso wie Einstellungen und Überzeugungen der Lehrenden. Das macht das Thema „Haltung“ zu einer großen Herausforderung und Chance zugleich.



WINGY WOMBAT – DER NEUE SPRACHENWETTBEWERB

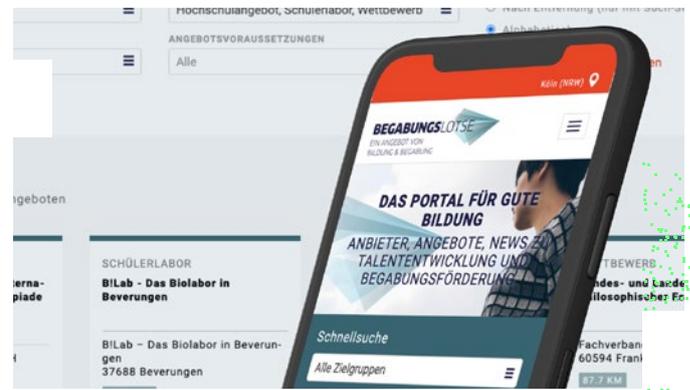
„Wombats gehören zu den fleißigsten Baumeistern im Tierreich. Die breiten Pfoten und langen Krallen der Wombats sind wie geschaffen zum Graben.“ So beschreibt die Internetseite „Ein Herz für Tiere“ den Wombat. Während er in seiner australischen Heimat enorm lange und tiefe Höhlen bauen kann, geht der Wombat bei Bildung & Begabung den Fremdsprachenkenntnissen von Viert- bis Sechstklässlern auf den Grund. Als neues Angebot des Bundeswettbewerbs Fremdsprachen steht er für eine ganz besondere Sprachen-Challenge. So können sich die Schülerinnen und Schüler seit

September unter www.wingy-wombat.de niedrigschwellig auf mehrere Sprachen einlassen, indem sie altersgerechte Aufgaben mit Spaß und Freude lösen. Das soll sie auf das Sprachenlernen neugierig machen und motivieren, ihr schon vorhandenes oder noch unentdecktes Wissen über Sprache spielerisch zu aktivieren. Der Wettbewerb findet jährlich mit wechselnden Aufgaben statt. Übrigens konnten die Jugendlichen vorab Namensvorschläge für den Wombat einreichen. Aus den zahlreichen Einsendungen fiel die Wahl auf Wingy Wombat.

UMFASSENDES FACELIFTING

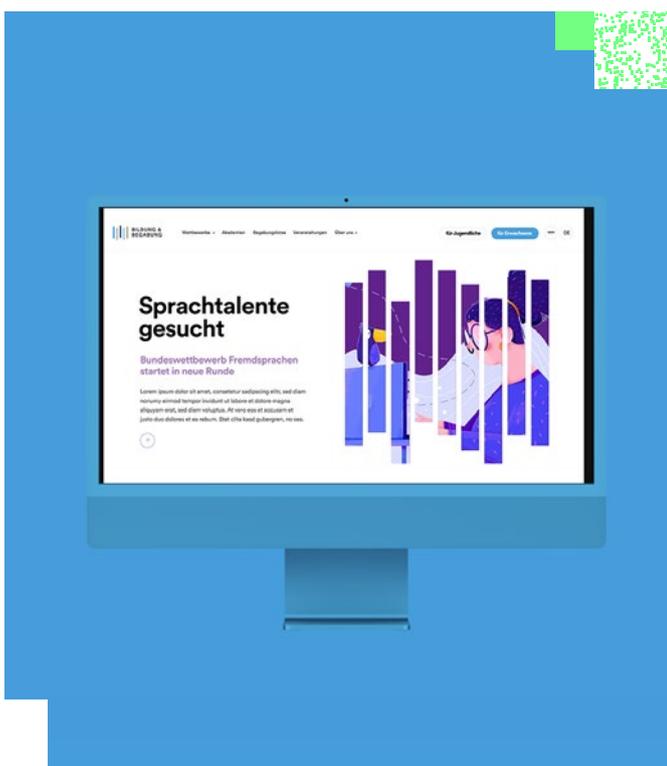
Jugendliche und Erwachsene maßgeschneidert ansprechen, ihre Aufmerksamkeit wecken und ihnen eine klare Nutzerführung vor allem auch auf mobilen Endgeräten bieten: Mit dieser Zielsetzung starteten Mitte 2020 die Vorbereitungen für den Relaunch der Webseiten von Bildung & Begabung, der Bundesweiten Mathematikwettbewerbe, des Bundeswettbewerbs Fremdsprachen und der Akademien. Wenige Monate später gingen die neuen Seiten live.

Die Besonderheit: Die Inhalte sind in spezifischen Ansichten für Jugendliche und Erwachsene in Inhalt und Optik unterschiedlich aufbereitet. Die ersten Rückmeldungen der User zu ihren Eindrücken und Erlebnissen bestätigen, dass dieser Plan aufgegangen ist. So seien die Informationen im neuen Webauftritt schnell zu finden sowie inhaltlich und optisch ansprechend.



10 JAHRE BEGABUNGSLITSE

2022 feiert der Begabungslotse seinen 10. Geburtstag: Nach erfolgreicher Testphase, die am 2. November 2011 startete, wurde das Portal am 15. Februar 2012 auf der didacta in Hannover am Stand des Bundesministeriums für Bildung und Forschung offiziell eröffnet. Das Besondere des Onlineangebots: Als qualitätsgeführtes Informationsportal recherchiert und systematisiert der Lotse deutschlandweit Talentangebote für Schülerinnen und Schüler, Beratungsstellen für Eltern, Fortbildungen für Lehrkräfte. Waren es zu Beginn 1.000 Datensätze, die bereitgestellt wurden, verfügt der Lotse heute über 4.300 Angebote, die Reihe „Länder-SPECIALs zur Begabungsförderung in den Bundesländern“, über Themenseiten und News aus der Begabungsbranche. Zudem ist das Redaktionssystem für kollaborative Arbeitsprozesse geöffnet – Anbieter können ihre Angebote selbst vorstellen und verwalten. Dass die Richtung stimmt, zeigen die Zahlen. Nach 48.000 Besuchern 2012 hat der Lotse 2020 knapp eine Viertelmillion Menschen erreicht. Dies verpflichtet: 2021 wird das Portal technisch überarbeitet, besonders mit Blick auf Benutzerfreundlichkeit und -erlebnis.



SCHÜLERAKADEMIE CHINA GESTARTET

Studien zeigen, dass China in den deutschen Schullehrplänen ein Randthema ist und nur wenige Schülerinnen und Schüler hierzulande Chinesisch lernen. Dabei ist die Bedeutung des asiatischen Landes für die globale Wirtschaft und Technologie unübersehbar.

Bildung & Begabung und das Bildungnetzwerk China haben daher gemeinsam die erste Schülerakademie China ins Leben gerufen.

Die Akademie fand für Jugendliche ab der 10. Klasse vom 12. bis 20. Juli und für Jugendliche der Klassen 8 bis 10 vom

16. bis 23. Oktober statt – wegen der Pandemie jeweils rein digital. Im Mittelpunkt stand, sich durch Wissen und Sprache ein Bild von China zu machen.

In sieben Kursen erörterten 100 Jugendliche mit ihren Kursleitenden verschiedene Aspekte der Politik, Kultur, Wirtschaft und Geschichte Chinas. Ein ebenso vielfältiges Rahmenprogramm ergänzte die Kurse. Dazu gehörten Gespräche mit zivilgesellschaftlichen Akteuren und Begegnungsformate mit Schülerinnen und Schülern in China sowie der tägliche Sprachunterricht.



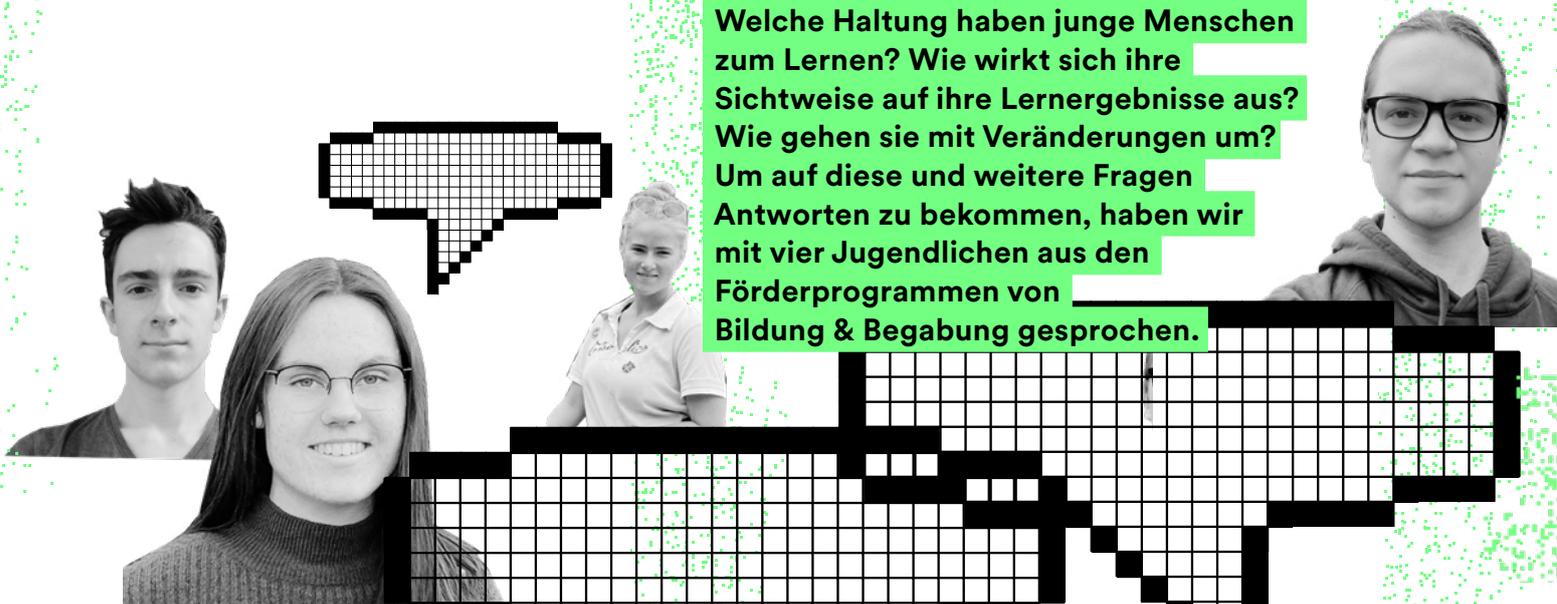
„ZIELE STETS

IM

BLICK

BEHALTEN“

Welche Haltung haben junge Menschen zum Lernen? Wie wirkt sich ihre Sichtweise auf ihre Lernergebnisse aus? Wie gehen sie mit Veränderungen um? Um auf diese und weitere Fragen Antworten zu bekommen, haben wir mit vier Jugendlichen aus den Förderprogrammen von Bildung & Begabung gesprochen.



Cedric, Cliona, Christian und Lena.
Schön, dass ihr euch Zeit für dieses Interview
Interview genommen habt.
Wie hat sich Euer Unterricht durch Corona
verändert?

Cedric Heinrich: Der reine Online- und spätere Hybridunterricht waren etwas komplett Neues. Bei uns hieß „hybrid“: Wir sind eine Woche zu Hause, eine Woche in der Schule. Jetzt sind wir wieder jede Woche in der Schule, und es ist schon alles sehr viel digitaler geworden. Die Lehrkräfte bringen zum Beispiel die Stundenpläne nicht mehr ausgedruckt mit, sondern sagen, dass sie in der Cloud liegen.

Cliona Stewart: Auch bei uns ist vieles digitaler geworden. Wir arbeiten mehr mit Tablets oder Laptops und haben die Lernplattform intensiver genutzt. Dadurch mussten wir eigenständiger arbeiten. Einige befürchteten, die Aufgaben so nicht bewältigen zu können. Aber diese Befürchtung hat sich zum Glück nicht bewahrheitet.

Christian Noaghiu: Im ersten Lockdown haben wir per Mail vor allem Arbeitsaufträge zum selbstständigen Arbeiten bekommen. Unterricht per Video war eher selten. Im zweiten Lockdown hat sich das geändert. Da hatten wir in jedem Fach Videounterricht. Insgesamt nahm dadurch aber doch der persönliche Kontakt zu Lehrern und Mitschülern ab. Das war schon eine Umstellung.

Lena Libon: In den ersten Wochen war uns unklar, wie es weitergeht. Wir haben zunächst Arbeitsaufträge über eine Lernplattform bekommen, die wir schon vor Corona nutzten. Deswegen war es jetzt nicht wirklich anders. Außer, dass man die ganze Zeit zu Hause war, sich seine Arbeit selbst strukturieren musste. Kurz darauf gab es bei uns Videounterricht. Das war besser, weil man dann wieder einen strukturierten Tag hatte.

Wie konntest du mit diesen neuen
Anforderungen umgehen?

Lena Libon: Am Anfang war das ungewohnt. Für mich war das ein Lernprozess. Ich bin auf jeden Fall verantwortungsbewusster geworden und habe auch gemerkt, wie wichtig es ist, strukturiert zu arbeiten. Außerdem ist soziale



**CEDRIC
HEINRICH**

Alter: 17Jahre
Schule: Humboldt-Gymnasium in Karlsruhe
Stufe 2020/21: 11. Klasse
Lieblingsfächer: Gemeinschaftskunde, Deutsch & Englisch
Hobbys: Pfadfinder, arbeitet in einer Eisdielerie, engagiert sich in diversen Projekten für die Sichtbarkeit und Akzeptanz von Personen, die sich selbst der LGBTQ*-Community zugehörig fühlen.
Und sonst: Teilnehmer der TalentAkademie 2018, Berlin.



**LENA
LIBON**

Alter: 18 Jahre
Schule: Michaeli-Gymnasium München
Stufe 2020/21: 12. Klasse
Lieblingsfächer: Mathe, Informatik, Physik
Hobbys: Basketball, mit Freunden treffen
Und sonst: Bundessiegerin beim Bundeswettbewerb Mathematik 2021.

Interaktion megawichtig. Ich habe oft mit meinen Freundinnen und Freunden nach dem Unterricht noch videogeklingelt, um Arbeitsaufträge zu erledigen oder einfach nur über die Situation zu sprechen.

Cedric Heinrich: Zunächst waren wir alle unsicher, weil wir so eine Pandemie noch nie erlebt hatten. Ich war aber auch gespannt darauf, wie sich das Leben verändern würde, welche Tools jetzt zur Verfügung stehen, um sich zu organisieren. Das alles mal auszuprobieren, gefiel mir sehr. Insofern bot mir Corona eine gute Gelegenheit, neue Dinge auszutesten.

Cliona Stewart: In den ersten Tagen hatte ich etwas Schwierigkeiten, weil mir nicht klar war, wie man auf die Lernplattform kommt und dort arbeitet. Einmal zum Beispiel habe ich keine Aufgaben bekommen, weil ich nicht wusste, wo sie zu finden sind. Aber schon nach kurzer Zeit klappte alles einwandfrei, auch weil alles zentralisiert wurde.

Christian Noaghiu: Insgesamt bin ich mit der Situation ganz gut klargekommen – auch wenn es mir nicht immer leichtgefallen ist, mich zu motivieren, wenn man nur daheim ist. Ich musste mir die Zeit selbst einteilen, am Ball bleiben und hatte weniger Input von außen. Aber das hat sich nach einiger Zeit eingependelt.

Wie hast du dich in dieser Zeit persönlich weiterentwickelt?

Christian Noaghiu: Ich hatte viel mehr Zeit für mich, konnte mir meine Zeit selbst einteilen und meine Interessen besser entfalten. Zugleich konnte ich mir einige Fragen beantworten, zum Beispiel wo ich in der nächsten Zeit hinwill. Das hat mir gutgetan. Auf die Dauer geht das jetzt nicht, aber so war es mal okay.

Lena Libon: Auf jeden Fall wurde ich selbstständiger, auch was das Lernen anbelangt. Zudem bringe ich jetzt einigen Dingen mehr Wertschätzung entgegen. Früher zum Beispiel habe ich mich mit meinen Freundinnen und Freunden draußen getroffen und hielt das für nichts Besonderes. Heute weiß ich, dass das durchaus etwas Besonderes ist.



CHRISTIAN NOAGHIU

Alter:	17Jahre
Schule:	Oskar-von-Miller-Gymnasium München
Stufe 2020/21:	11. Klasse
Lieblingsfächer:	Deutsch, Musik, Religion, Altgriechisch
Hobbys:	Mathematik, Programmieren, Klavierspielen, Fahrradfahren, Lesen
Und sonst:	Gewann bei einigen Mathematik-Wettbewerben Preise und Medaillen, u. a. eine Bronzemedaille bei der Int. Mathematik-Olympiade 2020.



CLIONA STEWART

Alter:	14 Jahre
Schule:	CJD Rostock
Stufe 2020/21:	9. Klasse
Lieblingsfächer:	Latein, Englisch, Chemie
Hobbys:	Klavier, Querflöte, Volleyball, Chor
Und sonst:	Gewann mit ihrem Team den Bundeswettbewerb Fremdsprachen 2021.

Cedric Heinrich: Zunächst hatten wir Aufgaben per Mail nach Hause bekommen. Dabei merkte ich, dass es wichtig ist, das Handy beim Bearbeiten von Aufgaben auszuschalten. Sonst wird man nur abgelenkt und bekommt nichts auf die Reihe. Es war gut und wichtig, hier Selbstdisziplin zu lernen.

Cliona Stewart: Ich bin eigenständiger geworden und habe noch mehr erkannt, wie hilfreich es ist, mit dem Lernen frühzeitig anzufangen und sich gut vorzubereiten.

Was hat dich motiviert, beim Lernen dranzubleiben – oder auch nicht?

Cliona Stewart: Offen gesagt, half mir eine gesunde Konkurrenz innerhalb der Klasse. Jeder hat versucht dranzubleiben, nicht abzufallen. Ich hatte den Ehrgeiz, das gut zu bewältigen und nicht komplett unterzugehen.

Lena Libon: Ich habe To-do-Listen und Tagespläne geschrieben, um meine persönlichen Ziele im Auge zu behalten und auch weiterhin einen strukturierten Tag zu haben. Ebenso hielt ich den Kontakt zu meinen Freunden, um gemeinsam zu lernen und uns gegenseitig zu motivieren. Am Anfang war alles etwas ungewohnt, weil man nicht wusste: Schreibt man jetzt noch Klausuren oder nicht? Das war etwas nervig, aber ich habe immer versucht, positiv zu bleiben.

Cedric Heinrich: Manche Lehrkräfte gaben den Schülerinnen und Schülern persönlich Feedback zu dem, was sie auf der Lernplattform hochgeladen haben. Das hat mich sehr motiviert. Demotivierend war, wenn die Lehrkräfte nicht verstanden, wie es uns Jugendlichen in dieser ganzen Zeit geht.

Christian Noaghiu: Mir hat zu Beginn die Struktur gefehlt. Auch ist die Arbeitsumgebung zu Hause nicht ideal, weil es hier auch mehr Ablenkungen gibt. Im zweiten Lockdown hat sich das durch den Videounterricht und den klaren Stundenplan gebessert. Da wusste man: Das ist die Aufgabe, und bis dann und dann muss sie erledigt sein. Das fand ich gut.

Welchen Stellenwert hat Medienkompetenz für dich?

Christian Noaghiu: Man muss sich unbedingt mit Computern auskennen. Zumindest grundlegend, wie etwa mit Schreibprogrammen. Oder wie man mit bestimmten Tools umgeht. Das ist überall, in Schule, Studium und Beruf essenziell – die Pandemie hat das besonders verdeutlicht.

Lena Libon: Digitale Medien sind enorm wichtig, weil sie vieles vereinfachen. Sei es jetzt oder auch später im Beruf für die internationale Zusammenarbeit. Und im Schulleben hat man einfach viel mehr Lernmethoden und Lernmöglichkeiten. In der Schule sollte aber auch auf die Risiken der Medien eingegangen werden, wie etwa Cyberbashing.

Cedric Heinrich: Medienkompetenz ist superwichtig. Die ganze Welt wird auf lange Sicht digital sein. Es ist daher notwendig, sich mit der Zukunftstechnologie auszukennen oder zumindest jetzt schon die Grundbausteine für morgen zu legen. Privat kann das Digitale das Analoge jedoch nie vollständig ersetzen. Mit Menschen, mit denen ich befreundet bin, kann ich mich zwar auch über einen Videoanruf treffen. Aber es ist etwas ganz anderes, wenn ich sie persönlich sehe.

Cliona Stewart: Medienkompetenz ist unabdingbar, um später erfolgreich zu sein, weil die Digitalisierung einfach weiter voranschreitet. Jetzt hat man ja gesehen, wie wertvoll es ist, mit diesen Tools umgehen zu können.



Nach über einem Jahr mit Distanz- und Wechselunterricht: Hat sich deine Einstellung zu Schule und Lernen verändert?

Cliona Stewart: Ich schätze nun viel mehr den persönlichen Kontakt mit den Lehrern, mit der Klasse. Das Lernen in der Gemeinschaft ist für uns deutlich wertvoller geworden. Wir haben das in der Corona-Zeit wirklich vermisst. Ich habe viel größere Freude am Lernen, wenn die Person, die einem etwas beibringt, direkt vor mir steht. Dann verstehe ich die Sachen besser.

Lena Libon: Mir ist noch mal bewusst geworden, wie bedeutsam Medienkompetenz sowie selbstständiges und verantwortungsvolles Lernen ist.

Christian Noaghiu: Das hat auf jeden Fall meine Haltung verändert. Jetzt weiß ich den Präsenzunterricht viel mehr zu schätzen. Ich sehe auch deutlicher die Vorteile des persönlichen Kontakts, etwa bei Diskussionen im Unterricht. Das bringt mir mehr und motiviert mich auch, mehr für die Schule zu machen.

Cedric Heinrich: Sie hat sich ein wenig verändert. Ich habe schon immer hoch geschätzt, dass wir alle in Deutschland das Privileg haben, kostenfrei in die Schule gehen zu dürfen und sogar das Recht darauf haben. Durch Corona ist mir das noch mal klar geworden. Und wie schön es ist, morgens in der Aula der Schule zu stehen und Menschen leibhaftig zu sehen.

Von 0 bis 10: Welchen Stellenwert hat Bildung für dich? Und warum ist das so?

Cedric Heinrich: Ganz klar 10. Bildung ist das Fundament für die Zukunft eines jeden Menschen, für alles Zwischenmenschliche, für die Ausbildung, den Beruf. Eigentlich für alles. Und deswegen ist Bildung etwas sehr Fundamentales. Daher die 10.

Christian Noaghiu: Glasklar die 10. Bildung gibt mir die Möglichkeit, mich zu verwirklichen, herauszufinden, was ich will, wo ich hinwill, woran ich arbeiten muss, worin ich mich vertiefen kann. Ich finde den Zugang zu Bildung enorm wichtig. Vor allem zu guter Bildung.

Cliona Stewart: Auf jeden Fall 9 bis 10. Ich würde jetzt nur Gesundheit und Familie höher ansetzen. Bildung ist halt die wichtigste Grundlage für das spätere Leben, die man haben kann.

Lena Libon: Eindeutig die 10. Von Bildung hängt ab, ob man in der Welt etwas bewirken, sie nach seinen Vorstellungen verändern oder verbessern kann. Bildung heißt aber auch, dass man viel Neues lernt. Zudem lernt man Menschen kennen mit gleichen oder unterschiedlichen Interessen. Das finde ich ungemein spannend.

Was bedeutet für dich Lernen?

Lena Libon: Ich habe viel Lust und Spaß daran, Neues zu lernen. Besonders dann, wenn ich fächerübergreifend Zusammenhänge entdecke. Wenn ich zum Beispiel eine neue Formel in Mathe lerne, ist die nicht leer, sondern auch woanders verwendbar. Lernen ist sinnvoll, weil man es auch außerhalb der Schule braucht und anwenden kann.

Christian Noaghiu: Lernen ist eine Anstrengung, die sich auszahlt und Freude bringt. Denn am Ende steht: Ich habe etwas geleistet, und das gibt mir wieder etwas zurück. Es gibt Dinge, die lerne ich sehr gerne. Die machen mir Spaß und interessieren mich auch. Auf andere Inhalte trifft das eher weniger zu, dazu gehört das Auswendiglernen. Aber da muss man dann halt mal durch.

Cedric Heinrich: Wir Menschen lernen überall. Bei jeder Sache, die wir machen: ob wir uns unterhalten, einen Fehler machen oder nur zuhören. Mit dem stupiden Auswendiglernen jedoch konnte auch ich mich noch nie anfreunden. Dennoch mache ich das, wo es notwendig ist. Denn Schularbeit ist zu einem Drittel Reproduktion. Für das Lernen generell braucht es viel Selbstdisziplin.

Cliona Stewart: Das hängt davon ab. Ich war zum Beispiel im Chemieunterricht vom Periodensystem fasziniert, wie die Elemente zusammenhängen. Wenn man das so aufnehmen kann und verstanden hat, muss man gar nicht oder nicht viel lernen und hat für einen Test die besten Voraussetzungen. Anders ist es, wenn man nichts versteht oder gezwungen wird, Informationen aufzunehmen.

Was müsste passieren, damit sich deine Einstellung ändert?

Cliona Stewart: Aktuell sehe ich keine Gründe, warum sich meine Einstellung ändern sollte.

Lena Libon: Da könnte fast alles passieren, und meine Einstellung würde bleiben. Natürlich ist Erfolg gut und motivierend, zum Glück aber durch die eigene Leistungsbereitschaft beeinflussbar.

Christian Noaghiu: Wenn ich das Ziel und den Sinn des Lernens nicht mehr sehen würde, würde ich weniger lernen. Glaube ich.

Cedric Heinrich: Die Tatsache, dass Lernen wichtig ist, und die Art und Weise, wie ich lerne, ist eine Grundüberzeugung, die steht.

Was sind aus deiner Sicht wichtige Voraussetzungen, um in der Schule erfolgreich zu sein?

Cedric Heinrich: Auf jeden Fall Selbstdisziplin. Auch bei Fächern, die man nicht so mag. Natürlich kommt es ebenso auf die Lehrkräfte an. Die sagen zwar, es komme auf das Fach, nicht auf den Lehrenden an. Das sehe ich anders, weil ich es schon anders erlebt habe. Und klar, auch die Eltern haben Einfluss. Ob sie entspannter sind oder Druck ausüben, macht was mit einem – und auch, ob sie die finanziellen und zeitlichen Mittel haben, einen zu unterstützen.

Cliona Stewart: Man braucht den Willen und die Motivation, etwas zu lernen. Ebenso die Offenheit, neue Informationen aufzunehmen. Um sehr gute Leistungen zu bringen, sind ein stabiles Zuhause und ein funktionierender Schulbetrieb notwendig. Wenn man dazu bereit ist, kann man aber immer Leistungen bringen.

Lena Libon: Man muss seine Ziele stets im Blick behalten. Auch strukturiertes Arbeiten ist hilfreich. Das Wichtigste ist, dass man keine Angst hat, Fragen zu stellen – zum Beispiel den Lehrer, die Mitschüler, Bekannte oder in Lerngruppen. Etwas nicht zu verstehen, ist etwas ganz Normales.

Christian Noaghiu: Die Schule kann man gut durch Arbeit und Fleiß schaffen. Man muss aber eben Arbeit reinstecken oder ein gewisses Talent haben. Das ist vermutlich der zentrale Punkt. Ebenso kommt es auf eine gute Umgebung in der Schule, ein harmonisches Miteinander von Lehrern und Schülern an. Lehrer sollten Feedback geben, genügend fordern und Ziele vorgeben.



Wie gehst du damit um, wenn du in der Schule einen Misserfolg hast?

Christian Noaghiu: Ich war mal mit Noten unzufrieden. Das war kein Drama, aber ein Anreiz, mich zu verbessern. Letztlich haben dann auch Noten, mit denen ich nicht zufrieden bin, etwas Gutes.

Cliona Stewart: Ich ärgere mich ein bis zwei Tage. Aber dann reizt es mich erst recht, besser zu werden. Denn ich möchte nicht schlechte, sondern gute Leistung zeigen.

Cedric Heinrich: Kein Mensch ist unfehlbar, und Fehler passieren. Verhaue ich eine Physikarbeit, dann ist das so. Man soll sich aber dafür nicht selbst fertigmachen. Das hat keinen Sinn und würde die nächste Arbeit beeinflussen. Misserfolge bringen einen auch weiter, weil ich dann für die nächste Arbeit eine andere Lernstrategie verfolge.

Lena Libon: Anfangs ist man traurig. Ich versuche dann, mich nicht unterkriegen zu lassen. Entscheidend ist, dass man sich der Ursache seines Fehlers bewusst wird. Hatte ich einen schlechten Tag oder eine Wissenslücke? Und wenn es eine Wissenslücke ist, schließe ich diese, um nächstes Mal diesen Fehler nicht noch mal zu machen.

Welche Talente hast du?

Cliona Stewart: Ich spiele seit neun Jahren Klavier und habe mit Querflöte mehrmals erfolgreich an „Jugend musiziert“ teilgenommen. Außerdem singe ich im Choralchor der St. Johannis Kantorei Rostock. Mir bedeutet Musik sehr viel, hier kann ich aufatmen.

Cedric Heinrich: Ich bekomme von anderen gesagt, dass ich sehr gut organisieren kann und hilfsbereit bin. Das empfinde ich auch so.

Christian Noaghiu: Ich kann gut logisch und analytisch denken. Davon profitiere ich vor allem in Mathematik, es hilft mir aber auch sehr in anderen Schulfächern.

Lena Libon: Ich liebe es, Probleme zu lösen. Daher liegen mir Naturwissenschaften und Mathe. Wenn ich ein Problem sehe, bin ich ausdauernd und versuche, es auf jeden Fall zu lösen. Insbesondere in Mathe, Physik, Informatik. Das kann ich aber privat gut anwenden.

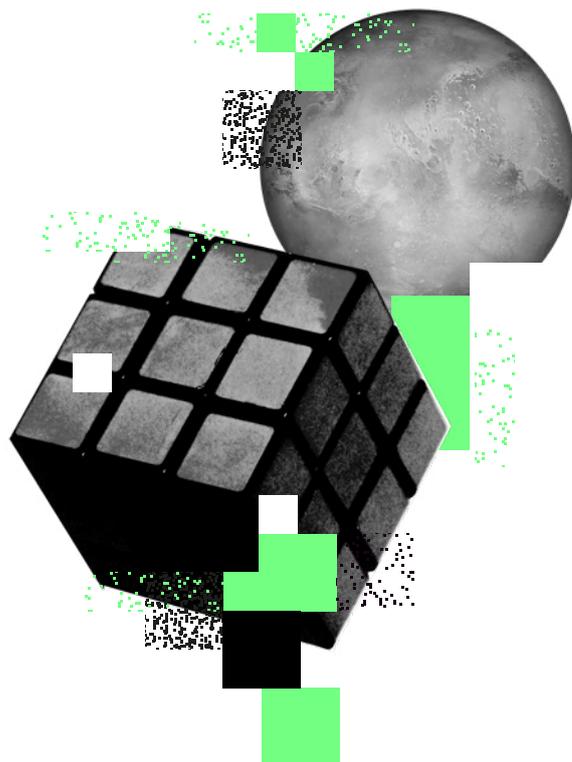
Hältst du Talent für etwas, das man hat oder nicht hat, oder sind Talente entwicklungsfähig?

Lena Libon: Talente sind eindeutig entwicklungsfähig. Man muss nur Interesse und Motivation mitbringen. Wenn man dann bereit ist, Zeit zu investieren, kann man sich weiterentwickeln, über sich hinauswachsen, neue Herausforderungen suchen. Eine solche Herausforderung war zum Beispiel „Jugend trainiert Mathematik“, wo man ständig über sich hinauswächst. Natürlich spielt das Umfeld, wie etwa Eltern, eine Rolle. Je jünger man ist, desto mehr. Aber bei mir kam alles aus mir selbst. Meine Eltern schreiben mir nichts vor. Sie unterstützen mich. Egal, was ich mache.

Cliona Stewart: Talente und Begabung müssen schon ein bisschen vorhanden sein, um sie dann weiterentwickeln zu können. Es gibt sicher Menschen, die begabt sind, das aber nicht wissen. Deswegen finde ich auch den Bundeswettbewerb Fremdsprachen so gut, der Sprachtalente entdeckt.

Cedric Heinrich: Ich glaube, dass jeder Mensch mindestens eine Sache hat, für die diese Person richtig brennt. Und alle weiteren Sachen kann man sich selbst beibringen. Aber man wird nie so gut darin sein, wie die, die dafür brennen. Talent kann man zwar entwickeln, aber Menschen mit bestimmten Anlagen können dann diese Sachen besser. Wie zum Beispiel Naturwissenschaften. Das hilft dann auch in der Schule. Außerdem gibt es Talente, die in der Schule nicht gefragt sind.

Christian Noaghiu: Talente formen sich in jungen Jahren. Ob sie angeboren sind oder nicht, weiß ich nicht. Es kommt aber darauf an, dass man sie in der Kindheit entdeckt und fördert. So war es zumindest bei mir – meine Familie und meine Schule haben mich dabei immer unterstützt. Ob man sich Talente nachträglich noch im selben Maß aneignen kann, kann ich nicht sagen.



Bildung & Begabung macht Jugendlichen unterschiedliche Angebote, damit sie außerhalb der Schule ihre Stärken eigenständig entfalten und einsetzen können. Du hast ein solches Angebot wahrgenommen. Wie finden deine Mitschüler, dass du das gemacht hast?

Cedric Heinrich: Ich war bei der TalentAkademie und davon so begeistert, dass ich die Akademie anschließend in der Klasse vorgestellt habe. Die Resonanz war ausgesprochen positiv. Die Klasse fand toll, was ich dort gemacht und gelernt habe.

Cliona Stewart: Als wir von unserem Sieg beim Bundeswettbewerb Fremdsprachen erzählten, haben sich alle gefreut. Da war die ganze Klasse stolz auf uns und zollte uns große Anerkennung.

Christian Noaghiu: In unserer Schule gelte ich als der, der Mathe kann. Ich bekomme positive Resonanz, wenn ich bei einem Wettbewerb einen Preis gewonnen habe. Das wird sehr bewundert und anerkannt, wofür ich wirklich dankbar bin.

Lena Libon: Die meisten sind sehr neugierig. Wir reden alle über unsere Interessen und tauschen uns aus. Alle wollen wissen, was ich genau bei den Mathe-Wettbewerben gemacht habe, und finden das beachtlich.

Wenn du an einen Menschen denkst, der dich besonders unterstützt, erfolgreich zu sein: Welche Persönlichkeit zeichnet ihn oder sie aus?

Christian Noaghiu: Es ist eine Persönlichkeit, die ich sehr bewundere und als Anreiz betrachte, mich selbst in meiner Haltung weiterzuentwickeln. In diesem Menschen sehe ich unfassbar wichtige Werte wie Ehrgeiz, Willenskraft und Durchhaltevermögen. Er zieht durch, was er sich vornimmt, hat eine klare Vorstellung davon, was er will. Dazu kommen Sympathie und Humor – das alles zusammen ist mir ein großes Vorbild.

Lena Libon: Entscheidend ist die Haltung. Auf sie kommt es am Ende an, was man ist und wie motiviert man ist. Wer mich zum Beispiel sehr geprägt hat, ist Lisa Sauermann, die gefühlt alle Mathe-Wettbewerbe gewonnen hat.

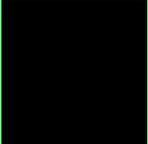
Das war für mich die Person, bei der ich dachte: Wow, die hat es wirklich geschafft.

Cedric Heinrich: Vorbilder habe ich keine. Andere haben mir aber schon gesagt, dass ich ihr Vorbild bin. Das ist eine komische Vorstellung, weil ich selbst kein Vorbild habe. Einerseits ist das schön, andererseits übt es auch Druck aus. Denn wenn ich einen Fehltritt habe: Was macht das dann mit der Person, die mich zum Vorbild hat?

Cliona Stewart: Diese Person hat auf jeden Fall die Fähigkeit, mich zu unterstützen, weiterzubringen, anzutreiben. Zudem schätze ich die Offenheit, mir zu sagen, dass ich etwas falsch oder gut gemacht habe. Ich brauche die Power von außen, dass es weitergeht, wenn ich das zunächst nicht möchte, und dann gesagt wird: Komm, am Ende wirst du dich total gut fühlen, und am Ende kommt etwas Sinnvolles raus. Da ist dann jemand, der mich unterstützt und sagt: Du bist toll. Du schaffst das.



**„WENN WIR
GEMEINSAM
AN EINEM ...**



... STRANG ZIEHEN, BEKOMMEN WIR DAS GUT HIN“

Jan Willert unterrichtet seit sechs Jahren an der CJD Christophorusschule Rostock Deutsch, Englisch und Darstellendes Spiel. Zugleich leitet er seit diesem Jahr den Fachbereich Englisch seiner Schule, an der fast 1.200 Schülerinnen und Schüler lernen. Eine seiner Englischklassen gewann mit dem Videobeitrag „A girl like(s) you“ den Bundeswettbewerb Fremdsprachen 2021. Nachfolgend schildert Jan Willert, wie wichtig das Entdecken und Fördern der Begabung Jugendlicher ist und wie sehr es dabei auf die Einstellung der Lehrkräfte ankommt.

Begabungsförderung ist eine Frage der

Haltung. Denn es ist gut

und richtig, allen Kindern Grundlagen beizubringen, damit sie sich später zurechtfinden. Was kann wichtiger sein als die Frage, wie ein Mensch aufwächst, worin er oder sie gut ist oder was er oder sie gerne macht? Wer schon in dieser frühen Lebensphase erspürt, was man ausprobieren kann, geht aus der Schule mit einer Vorstellung, wie das restliche Leben aussehen soll.

Es ist andersherum immer wieder schade, wenn ich Oberstufenkurse bekomme und dort junge Menschen sehe, die innerlich ein wenig hadern oder verzweifeln, weil sie überhaupt nicht wissen, was sie jetzt machen sollen. Im Umkehrschluss bedeutet das für mich: Irgendetwas haben wir nicht gut genug gemacht. Welche Angebote haben wir auch in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Familien nicht gesetzt? Wir haben es dann offensichtlich verpasst, diesen Menschen zu zeigen, was man mit dem Leben anfangen kann, und ihnen damit letztlich Zeit geraubt. Mein Wunsch ist deswegen, dass die Kinder ihre Fähigkeiten erkennen und ich als Lehrer wiederum erkenne, welche Begabungen jeder und jede Einzelne hat, um dann das eine oder andere anzustoßen.

In diesem Zusammenhang habe ich eine mich bewegende Geschichte erlebt: Ich bin jemand, der sehr gerne liest und schreibt. Und diese Begeisterung für das Lesen und Schreiben trage ich auch in die Schule. Als ich hier anfang, wunderte ich mich, dass es an der Schule zum Schreiben keine besonderen Angebote gab. Daher rief ich den jungen Literaturwettbewerb „HOCHSTABLER“ ins Leben und baute ein Netzwerk auf, um die außerschulische Literatur, wie zum Beispiel Theaterbühnen, Buchläden oder Bibliotheken, in die Schule zu holen. Denn ich wollte den Schülerinnen die Möglichkeit geben, selbst zu schreiben und dazu von Menschen Rückmeldung zu bekommen, die

in diesem Feld beruflich arbeiten. Die Resonanz war und ist enorm. Aus meiner letzten Abiturklasse bekam ich liebe und dankbare Rückmeldungen. Das Schönste für mich war, dass eine Schülerin mir schrieb, sie hätte eine Klassenarbeit der neunten Klasse, auf der ich am Rand so etwas schrieb wie „schreibe, bitte schreibe“, damals ihrem Vater gezeigt. Und ihr Vater heftete diese Klassenarbeit zu den Urkunden und Zeugnissen seiner Tochter, wo das Dokument bis heute ist. Sie war mir für diesen Impuls sehr dankbar, in ihr das Schreiben geweckt zu haben, was sie seitdem leidenschaftlich gerne macht. Das rührt mich immer noch. Deswegen denke ich oft darüber nach, welche Haltung es braucht, damit mehr Jugendliche ihre Potenziale entwickeln können. Ich bin der Meinung: In erster Linie brauchen Kinder und Jugendliche Zeit und Raum, den wir Lehrkräfte ihnen geben müssen. Dafür wiederum brauchen wir Lehrerinnen und Lehrer den Mut, dass die Umsetzung des Rahmenlehrplans nicht die ganze Zeit unseres Unterrichts in Anspruch nimmt. Denn dann fehlt uns die Zeit für das Kreative, das Schöne, für das „Sich-Raum-Lassen“. Sonst verlieren wir den Mut, außer der Reihe an Wettbewerben oder Projekten teilzunehmen oder solche zu initiieren. Und da wünsche ich mir von uns allen, dass wir uns gegenseitig deutlich kommunizieren – von ganz oben im Ministerium angefangen: Wir haben diese Räume und wollen diese geben, und alle, die in der Schule arbeiten, sollen mutig und zuversichtlich sein, trotzdem das im Lehrplan Geforderte leisten zu können. Das ist meiner Meinung nach ganz klar eine Frage der Haltung. Wenn wir den Schülerinnen und Schülern außerdem noch das Gefühl geben, man arbeitet an ihren Ideen, sind sie besonders erfolgreich. Mein Selbstverständnis ist jedenfalls, dass ich nicht die Wahrheit, das eine Richtige mitbringe, sondern ein

Angebot mache, dem die jungen Menschen nachgehen: ausgehend von ihrem Impuls, ihrer Problemfrage oder dem, was sie interessiert.

Sie brauchen dann von mir nur die Gewissheit, dass ich sie auf diesem Weg unterstütze und dass das, was am Ende rauskommt, dem entspricht, was für die Schule, das Unterrichtsgeschehen notwendig ist. Klar ist auch:

Damit das funktioniert, müssen die Schülerinnen und Schüler Anstrengungsbereitschaft mitbringen und Erfolgserlebnisse haben. Das gelingt umso besser, wenn sie der Überzeugung sind und spüren: Meine eigene Arbeit ist etwas wert. Das, was ich mache, verpufft nicht, läuft nicht ins Leere. Es endet nicht mit dem Klingelzeichen, sondern wird von irgendwem irgendwo gesehen. Sie brauchen das Gefühl: Was ich hier übe, bereitet mich darauf vor, in einem größeren Kontext oder später genau von dem zu zehren, was ich jetzt gerade als Kompetenz erwerbe.

Ich glaube: Wir Lehrerinnen und Lehrer sollten uns dessen immer bewusst sein – oder zumindest in Momenten, wo Schüler ins Zweifeln kommen und fragen: Warum ist das hier gerade so? Was soll ich tun? Mein Anspruch ist, darauf immer antworten zu können. Schließlich geht es hier um die Sinnhaftigkeit, die ich auch von meinem eigenen Leben abfordere. Ich möchte mich auch lieber mit Dingen beschäftigen, die mir guttun oder ich selbst als wertvoll erachte, statt mich mit sinnfreien Stunden und Tagen plagen zu müssen. Es sind diese Überzeugungen und Werte, die die

Anstrengungsbereitschaft und den Schulerfolg bei den Jugendlichen beeinflussen.

Dafür sind außerschulische Angebote wie die von Bildung & Begabung sinnvolle Ergänzungen, weil diese Angebote vieles von dem bereithalten, was ich mir vom Unterricht wünsche. Ich setze den Impuls, und der Bundeswettbewerb Fremdsprachen beispielsweise gibt den Schülerinnen und Schülern Freiheiten, wie sie diesem Impuls nachgehen. Am Ende muss ein Film, also ein bestimmtes Produkt erstellt sein. Aber wie dieses Produkt aussieht, welches Thema die Gruppe sich gibt, womit sie sich befasst, das steht ihr frei. Ich habe diesen Wettbewerb genau als das gesehen: als Chance, Schülerinnen mal eine Geschichte erzählen zu lassen, die sie für notwendig halten. Ich mische mich nicht ein, koordiniere, berate, strukturiere und organisiere nur, damit sich am Ende der Erfolg einstellt. Nicht jede unserer Gruppen, die sich an dem Wettbewerb beteiligt, kommt zu einem Ergebnis oder ist damit zufrieden. Das heißt aber auch: Das Produkt muss da sein. Ganz egal, ob es die Qualität hat, die man sich anfangs erträumt hat, oder nicht. Oberstes Ziel muss sein, dass am Ende das Produkt da ist. Verückterweise haben wir den Wettbewerb 2021 im Distanzunterricht gewonnen. Danach habe ich die Klasse als Fachlehrer abgegeben. Ich wollte nach vier Jahren unsere letzten gemeinsamen Monate nicht damit verbringen, das Schulbuch zu bearbeiten. Wir wollten schauen, ob eine Teilnahme am Wettbewerb auch gelingt, wenn wir nicht hier in der Schule sind. Und siehe da: Es klappte. Sogar sehr gut. Das erfüllt mich, und ich merkte wieder, dass ich als Lehrer einen tollen Beruf habe.



Jan Willert ist Lehrer an der CJD Christophorusschule Rostock.

„ES BRAUCHT MENSCHEN, DIE NICHT NACH SCHEMA F ARBEITEN“

Bevor Marén Heinzemann diesen Sommer an eine Gemeinschaftsschule in Schleswig-Holstein wechselte, war sie Lehrerin an einer Gemeinschaftsschule in Berlin-Moabit. Dort unterrichtete sie unter anderem die Fächer Englisch, Biologie und Philosophie. In ihrem Beitrag für diesen Jahresbericht erläutert sie, was ihre Einstellung zu Bildung, Schule und Unterricht in der Corona-Zeit bestärkt oder verändert hat.

Die Corona-Pandemie verlangt uns viel ab.

Die Schülerinnen und Schüler und wir Lehrkräfte mussten und müssen flexibel sein, schnell und spontan auf die neue Situation reagieren. Besonders die beiden Lockdowns stellten alles komplett auf den Kopf. Schule folgte vorher einem klaren Schema, wie etwas abläuft, einer klaren Taktung, was wie passiert. Umso wichtiger ist mir deswegen in dieser Situation der Diskurs mit den Jugendlichen: Was brauchen sie? Was ist am besten für sie? Das sind Dinge, die im normalen Tagesgeschäft oft ein bisschen herunterfallen. Insofern hat sich für mich ganz viel getan. Mir ist noch bewusster geworden, wie wichtig es ist, die Schülerinnen und Schüler mit ihren Bedürfnissen, Wünschen und Präferenzen ernst zu nehmen. Insofern hat Corona meine Einstellung und die Beziehung zu meinen Schülerinnen und Schülern gestärkt.

Um mit den Veränderungen auch an der Schule, die sich aus der Pandemie zwangsläufig ergaben, gut umzugehen, braucht es die richtige Haltung. Doch was ist „richtig“? Aus meiner Sicht ist das im Wesentlichen maximale Fehlertoleranz. Das klassische Bild von uns Lehrkräften ist, keine Fehler machen zu dürfen. Doch das ist schier unmöglich, etwa wenn man den Unterricht ab sofort rein digital durchführen muss. Natürlich passieren Fehler. Man sollte sich daher klarmachen: Als Lehrkraft darf ich Fehler zugeben und zeigen. Vor allem kommt es darauf an, sich auf die Schüler einzulassen und mit ihnen gemeinsam zu lernen. Wenn dann noch – wie in meinem Falle – das Kollegium mitzieht, Teamwork und gegenseitige Wertschätzung lebt, sind das gute Voraussetzungen. Mit dieser gemeinsamen Grundhaltung kann man an einem Strang ziehen, etwas ausprobieren oder, wenn es nicht funktioniert, sein lassen.

Oft höre ich in diesem Zusammenhang die Frage, ob der Transformationsprozess in Schulen



Marén Heinzemann ist Lehrerin an der Annette von Rantzau Gemeinschaftsschule in Schleswig-Holstein. Außerdem ist sie langjährige Kurs- und Akademieleiterin und gibt ihr Wissen in internen und externen Fortbildungen bei Bildung und Begabung weiter.

aktuell eher eine Frage der Ressourcen oder eine Frage der Haltung ist. Ich denke: beides. Es braucht Ressourcen und Know-how. Zum Beispiel für den Umgang mit Lernplattformen. Wenn man mit dem Digitalen fremdelt, ist es schwer. Deswegen ist das Know-how unabdingbar. Genauso wichtig ist natürlich, dass man das tatsächlich möchte. In meinem Kollegium haben wir überlegt: Was nehmen wir aus dem Lockdown mit? Was hat gut funktioniert? Das sind beispielsweise die Onlinekonferenzen. Sie klappen gut und schonen Ressourcen. Aber dafür braucht es die Einstellung, Neues mitnehmen zu wollen und für Anpassungen bereit zu sein – und selbstverständlich die technische Ausstattung. Schließlich ist Digitalisierung an den Schulen mittlerweile keine Frage mehr des „Ob“, sondern des „Wie“. Dafür sollten wir uns meiner Meinung nach die notwendige Power ins Haus holen, also Menschen, die sich damit auskennen.

Mir hat Corona mit seinen ganzen Auswirkungen für den Schulbetrieb auch deutlich vor Augen geführt, wie entscheidend die viel zitierten „Problemlösungskompetenzen“ sind. Oder anders formuliert: Wir Lehrerinnen und Lehrer müssen mehr denn je Kompetenzen vermitteln. Das fängt damit an, dass die Jugendlichen noch mehr das Lernen lernen sollten. Damit meine ich verstehendes, problemlösungsorientiertes

Lernen. Unser Job ist nicht Wissen, sondern Fähigkeiten zu „liefern“, damit die Jugendlichen Lust haben, Sachen alleine zu machen, und in der Lage sind, mit Veränderungen umzugehen. Nach meinem Empfinden brauchen wir in den Schulen mehr Expertise, wie man kompetenzorientiert, interessen- und selbstgeleitet sowie neigungsorientiert unterrichtet.

Natürlich müssen die Schülerinnen und Schüler die Grundlagen können, wie zum Beispiel Rechtschreibung, Grammatik oder Mathematik. Aber es macht ihnen noch mehr Spaß, wenn sie auch den Weg wissen, wie sie etwas hinbekommen.

Damit die Schülerinnen und Schüler tatsächlich etwas lernen und erfolgreich sind, müssen sie Vertrauen spüren und den Sinn des Ganzen verstehen. Das ist reine Beziehungsarbeit. Wer seine Stunden zwar perfekt durchplant, aber das Vertrauen der Klasse nicht hat, wird als nicht authentisch wahrgenommen. Dann wird die in der Theorie schönste Stunde nicht funktionieren. Je freier die Köpfe der Kinder sind, desto leichter kann man mit ihnen arbeiten. Das ist auch der Grund, dass manche Jugendliche sogar unter schwierigen Voraussetzungen gute Leistungen in der Schule bringen. Der Klassenraum wird dann zum Schutzraum, weil dort eine bestimmte Atmosphäre herrscht und bestimmte Regeln gelten. Die sind nicht immer perfekt, aber das Klima ist von Vertrauen und Wohlfühlen geprägt, und es herrscht das Gefühl: Alles ist safe. In dieser Umgebung haben wir ein gemeinsames Ziel und arbeiten an unserer Zukunft, wie beispielsweise dem Abschluss, einem Projekt oder einer Prüfung. Da kann zu Hause was auch immer passiert sein. Diesen Rucksack lassen die Kinder vor der Tür. Daher ist der Einfluss einer Lehrkraft auf die Einstellungen der Schülerinnen und Schüler durchaus hoch. Dennoch sollte man

das nicht überschätzen. Es ist nur ein Faktor. Weitere Faktoren sind gute Elternarbeit, die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt oder den Therapeuten, den Großeltern oder Freunden der Kinder. Das sollte ein Netzwerk sein, das sich bespricht und im Austausch ist. Denn jedes Verhalten hat einen bestimmten Grund. Die wenigsten Menschen sind böseartig und machen etwas, weil sie generell gerne Unruhe stiften möchten.

„Netzwerk“ ist auch das Stichwort oder Manko, wenn ich mir anschau, wie Deutschland insgesamt zum Thema Bildung aufgestellt ist. Denn wir sind meines Erachtens noch nicht genug vernetzt. Erst recht nicht länderübergreifend. Das föderale System ist durchaus vorteilhaft. Aber gleichzeitig hat es im Bildungsbereich den Nachteil, dass auf Länderebene viel Unterschiedliches passiert. Die Unterschiede beziehen sich bereits auf die Grundüberzeugungen. So lehnen viele Bundesländer Gemeinschaftsschulen komplett ab. In diesem Bereich passiert eine Menge, es gibt viele Institutionen und Vordenker, die sich kümmern, wie etwa „Schule im Aufbruch“.

Aber auf staatlicher Ebene sind viele Hürden da. Da ist eine große Angst vor mehr Autonomie in den Schulen, vor Kontrollverlust. Gerade beim Thema Digitalisierung sehen wir, wie unzureichend wir – staatlich gesehen – aufgestellt sind. So werden zwar viele Gelder frei, die aber nicht sinnvoll verwendet werden. Wir haben also an vielen Stellen eine zu bürokratische Haltung. Die Schulen, die sich trauen, das über Bord zu werfen, sind noch nicht stark genug und unzureichend vernetzt. Dafür benötigen alle Schulen gutes Personal, ausreichend Ressourcen, ein gutes Leitungsteam und Menschen, die nicht nach Schema F arbeiten. Auch das ist letztlich eine Frage der Haltung.

Gastbeitrag von Dr. Michael Schwalbach

HALTUNG IN DER FÜHRUNG

Im Berufsleben ist es wie in der Schule. Auch die persönliche Haltung zum Lernen und Weiterentwickeln ist ein Erfolgsfaktor. Besonders wichtig ist die entsprechende Haltung für diejenigen, die andere Menschen tatsächlich führen möchten.

In der Führung sind Haltungsfragen dementsprechend en vogue. Zu Recht, denn der Qualitätsanspruch an Führung in der Dynamik und Komplexität unserer Zeit ist enorm: Frauen und Männer, die in Unternehmen und Organisationen Führungsverantwortung tragen, müssen vielfältigste, oft auch konfliktierende, Anforderungen bewältigen. Die persönliche innere wie äußere Haltung, mit der Führende an diese Aufgaben herangehen, macht hierbei den Unterschied. Sie ist ebenso wichtig wie die klassischen Führungskompetenzen. Was steckt in dem vieldeutigen Begriff „Haltung“?

Klare eigene Werte und Einstellungen

Die Haltung eines Menschen lässt sich aus drei Perspektiven betrachten. Die erste Dimension ist die geistige Haltung. Sie zeigt sich in den Werten und Einstellungen gegenüber sich selbst, der beruflichen Aufgabe und anderen Menschen. Wie stehen Führende beispielsweise zu Themen wie Selbstwert, (Selbst-)Vertrauen, Leistung, Wertschätzung, Respekt oder Verbindlichkeit? Wie gehen sie mit Veränderungen um – flexibel oder eher schwerfällig?

Oftmals wird eine Haltung eingenommen, weil man glaubt, dass sie von einem erwartet wird.

Oder es ist eine Haltung, von der man glaubt, sie zu haben oder haben zu müssen. Dies ist kontraproduktiv. Es geht um eine authentische Haltung, die unabhängig vom Wunschenken anderer ist.

In einem Coaching rang eine junge, aufstrebende Managerin um die Balance zwischen ihrem, wie sie es nannte, „Persönlichen Ich“ und ihrem „Business-Ich“. Eine Umstrukturierung war angekündigt, aber über ein Jahr nicht umgesetzt worden. Bei ihren fast 200 Mitarbeitenden führte das zu einer hohen Verunsicherung, mit der die Führende in ihrer Rolle umzugehen hatte. Das war für sie vor allem deshalb schwer, weil sie persönlich sowohl mit den sachlichen Begründungen als auch mit der fehlenden Klarheit in der Kommunikation ihrer Chefs nicht einverstanden war. Für die Managerin galt, sich klar zu werden, bis wohin sie mitgehen konnte, ohne sich zu verbiegen, und wie sie mit eventuell neu auftretenden Haltungskonflikten umgehen wollte.

Auch etablierte Führende sehen sich mit aktuellen Handlungsfragen konfrontiert. Neue Arbeitsformen halten Einzug in Unternehmen und Organisationen. Neue Führungskulturen werden entwickelt, verbunden mit einem modernen Rollenverständnis von Führenden. Wer in den alten Kontexten erfolgreich war, tut sich mit solchen Veränderungen oft schwer, wenn etwa mehr Delegation, Selbstermächtigung oder selbst organisierte Formen der Konfliktlösung gefragt sind.

„Was will ich verkörpern, wie will ich zukünftig führen? Inwieweit bin ich bereit, mich von meiner bisherigen Erfolgsstrategie zu lösen?“ Auf Fragen wie diese brauchen Führende klare Antworten. Viele schauen nach wie vor zu sehr auf Strukturen und Prozesse. Wie schwierig die Veränderung der Einstellung, der sogenannte Mindset Change, sein kann, wird erfahrungsgemäß noch nicht ausreichend berücksichtigt oder schlichtweg unterschätzt. Kurzum: New work needs inner work.

Tun, was man sagt – und dazu stehen

Sichtbar wird die Haltung durch das Verhalten und Auftreten. Dies ist die zweite Dimension. Wie leben und vertreten wir unsere Haltung? Viele Führende kommen zu mir, da sie sich mehr Souveränität und Gelassenheit wünschen sowie Strategien erlernen wollen, damit sie in schwierigen Zeiten „Haltung bewahren“. Hier gilt: „Nur wer sich selbst gut führt, kann andere gut führen.“ Das moderne Führungsverständnis richtet sich an der Coachingphilosophie aus: Fragen stellen statt Ansagen machen. Anregen und Perspektivwechsel ermöglichen, auch wenn sie unbequem sind. Zum Feedback einladen. Weniger Halt geben, sondern zur Haltung bevollmächtigen.

Im Führungsalltag gibt es viele Momente, um Haltung zu reflektieren und einzuüben. Ursula Schütze-Kreilkamp, Personalentwicklerin bei der Deutschen Bahn, beschreibt einen solchen Moment: „Ich habe mal einer Konferenz beige-wohnt, in der Führungskräfte gedemütigt wurden. Das war so schockierend und erschütternd für mich, dass ich eigentlich hätte aufstehen und gehen müssen. Über dieses Erlebnis bin ich sehr gereift. Ich kann nicht immer Leidtragende beschützen, nicht immer dazwischengehen. Ich kann aber eines tun: aufstehen und mich entscheiden, einer solchen Situation nicht beizuwohnen.“

Souveräne Ausstrahlung, Präsenz und Gesundheit

Die dritte Dimension von Haltung ist die körperliche: Haltung annehmen, sich „gerade machen“. Wenn es um mehr Ausstrahlung und Präsenz geht, spielt die Körperhaltung eine wichtige Rolle. Immer mehr Vorstände und Topmanager sehen sich als Energiemanager, die auf ihre persönliche Energie und die Energie ihrer Mitarbeitenden achten, regelmäßig Sport treiben und Yoga praktizieren. Wer müde und angestrengt ist, kann zu schnell richten und urteilen, ohne den anderen mit seiner Bemühung zu erkennen.

Es gibt keine gute und schlechte Haltung per se

„Wofür stehst du?“ Keine einfache Frage. Um sich Haltung zu erarbeiten und auch zu wandeln, braucht es die Bereitschaft zur Selbstreflexion. Der Begriff „Haltung“ kommt übrigens von dem mittelhochdeutschen Wort „haltunge“, was „anhalten“ bedeutet, im Sinne von Innehalten. Nachdenken alleine reicht aber nicht. Wir benötigen den Dialog, um eine Haltung zu entwickeln, abzuwägen und zu vergleichen.

Haltung zeigen, ist nicht zuletzt ein Lernprozess, der hohe Achtsamkeit benötigt, also ständiges Interesse, Aufmerksamkeit und Wachheit.

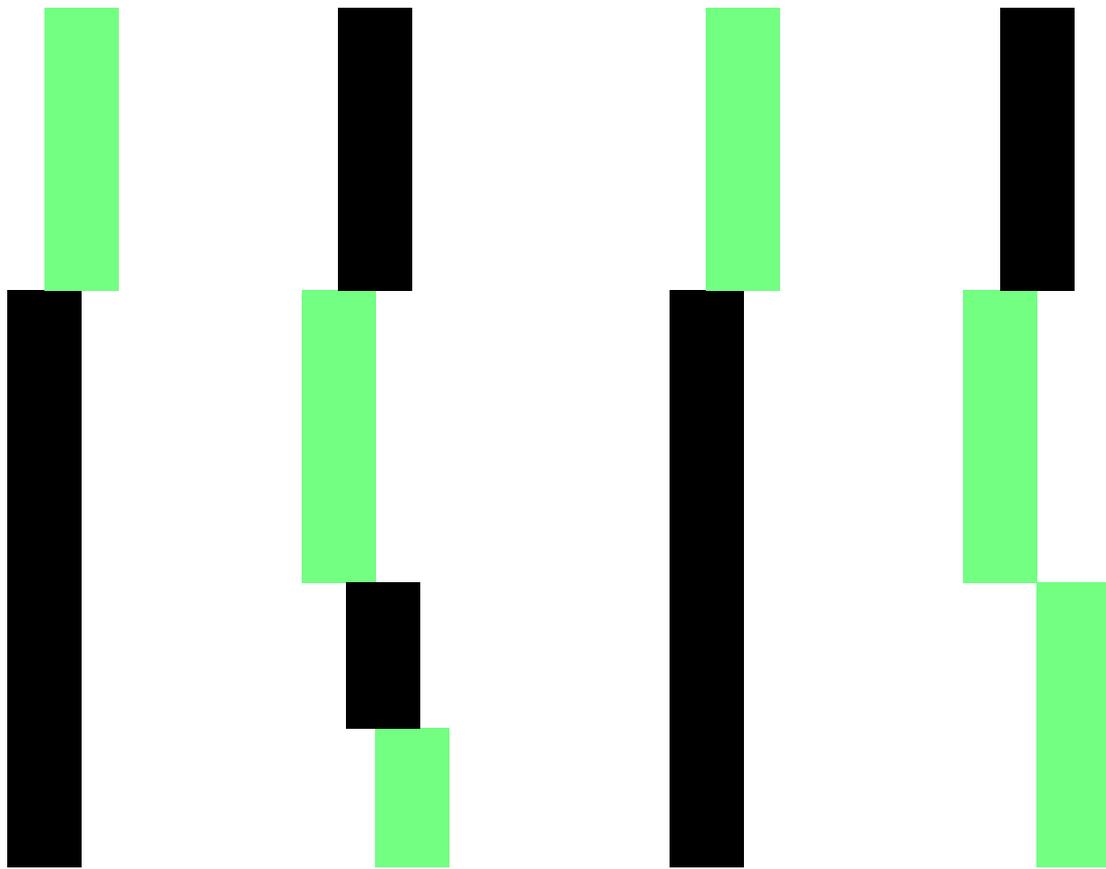
„Wofür stehst du?“ Es lohnt sich, über diese Frage hin und wieder zu reflektieren. Schlussendlich nehme ich eine Haltung ein, damit ich selbst aufrecht in den Spiegel schauen kann.



Dr. Michael Schwalbach

Der Volkswirt, Speaker, Autor und Podcaster ist Executive Coach, Top-Management-Berater sowie Yoga- und Meditationslehrer. 20 Jahre lang arbeitete er in internationalen Unternehmensberatungen, seit 15 Jahren begleitet er vor allem Geschäftsführer und Vorstände in Führungsfragen und Veränderungs-

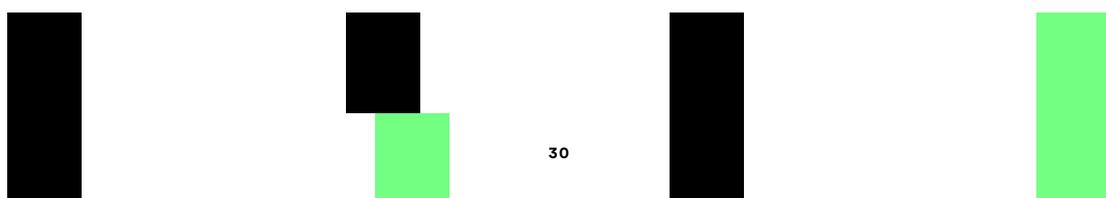
prozessen. Seine Spezialität: umfassende Kulturwandelprozesse in Mittelstand und Konzernen tiefgreifend zu begleiten – und eine neue Art der achtsamen Führung zu etablieren. Er ist Gründer und Geschäftsführer der LIFE Advisory GmbH.



Gastbeitrag von Dr. Michael Groß

Haltung und die Fähigkeit zur Changeability

Welche Haltung braucht es, um immer wieder an seine Leistungsgrenze zu gehen und sich immer wieder neu zu erfinden? Das ist keine Frage, die man sich automatisch stellt. Sie verlangt Reflexion. Wie gehe ich also mit Hürden und Schwierigkeiten um? Sind das Herausforderungen oder Blockaden? In seinem Gastbeitrag erläutert Michael Groß, Olympiasieger im Schwimmen und Experte für Change Management, welche Haltung für die Fähigkeit zur Veränderung bedeutsam ist.



„Nicht, weil etwas schwer ist, wagen wir es nicht. Weil wir etwas nicht wagen, ist es schwer.“

Das ist mein Lebensmotto. Obwohl ich viele Titel bei Olympischen Spielen, Welt- und Europa-meisterschaften gewonnen habe, habe ich mein Leben nie auf den Schwimmsport ausgerichtet. Ich habe Abitur und Olympia parallel gemacht und während meiner Sportkarriere kein Schuljahr oder Semester versäumt. All das funktionierte mit einer mir wichtigen Haltung, nämlich der Fähigkeit und Bereitschaft zur Leistung und – das ist ganz wesentlich – zur Veränderung. Dazu gehört auch, dass ich mich immer auf die Dinge konzentriert habe, die ich beeinflussen kann. Diese Einstellung erleichterte mir auch den Übergang in das Leben nach der sportlichen Karriere. Heute vermittele ich als Unternehmensberater anderen Menschen die Auseinandersetzung mit dem Thema Haltung und Veränderung.

Aus eigener Erfahrung kann ich sagen: Stillstand ist Rückschritt. Sich nicht vor Fehlern fürchten, vielmehr für neue Perspektiven begeistern: So werden wir offen für den Wandel und müssen nicht ängstlich sein. Diese Bereitschaft zur Veränderung, in der Fachsprache Changeability genannt, ist bei jedem Menschen sehr unterschiedlich ausgeprägt, und nicht jeder ist sich seiner jeweiligen Haltung bewusst.

In Krisen wächst die Sensibilität für das Thema, etwa wenn äußerer Zwang die Veränderung scheinbar unabweisbar macht.

Im Alltag, gerade wenn es für uns gut läuft, ist es hingegen wesentlich schwieriger, den nächsten Schritt zu tun. Dazu zählt, sich mit der Idee des lebenslangen Lernens und der stetigen persönlichen Weiterentwicklung zu beschäftigen.

Was können wir tun, um Veränderungen leichter anzugehen? Im ersten Schritt sollten wir uns der eigenen inneren Glaubenssätze mit Blick auf Wandel und Veränderung bewusst werden. Dabei entsteht in der Regel die Einsicht, dass das Festhalten an dem, was ist, die schlechteste Alternative

ist. Die Digitalisierung verändert grundlegend die Berufswelt. Daher sollten sich Unternehmen fragen: Warum soll es uns in fünf oder zehn Jahren noch geben? Was können wir an Fähigkeiten oder Erfahrungen bieten, die sich nicht „weg-digitalisieren“ lassen? Was hindert uns, etwas Neues zu tun und dem Wandel ohne Angst zu begegnen? Die Antwort lautet meistens: nur wir selbst! Unsere Haltung. Selten gibt es unabwiesbare, äußere Hindernisse, die jede Veränderung behindern. Das berühmte „Ja, aber ...“ meint immer „Nein“.

Wird dieses „Nein“ durch „Ja, und ...“ ersetzt und durch „wir können das tun“, hat der Reiz, etwas Neues zu wagen, eine Chance.

Attraktive Perspektiven für die Zukunft zu schaffen, hilft auch über Phasen hinweg, wenn es nicht so gut läuft und einiges schiefgeht. Dann hilft mir mein Lebensmotto weiter. Wie gesagt: „Nicht, weil etwas schwer ist, wagen wir es nicht. Weil wir etwas nicht wagen, ist es schwer.“



Dr. Michael Groß

wurde bekannt als mehrfacher Olympiasieger im Schwimmen. Seit 2001 ist er geschäftsführender

Gesellschafter der Groß & Cie. GmbH, Königstein im Taunus. Mit seinem Team berät er Unternehmen in den Bereichen Change-Management, dem erfolgreichen Wandel von Unternehmen, und Talent Management, der Sicherung und Entwicklung von Kompetenzen in Unternehmen. Groß besitzt einen Lehrauftrag an der Universität Frankfurt am Main zum Thema „Digital Transformation & Leadership“. Zudem ist er Autor von Fachbüchern. 2019 erschienen ist sein „Digital Leader Gamebook“.

AKADEMIEN

DEUTSCHE SCHÜLERAKADEMIE, TALENTAKADEMIE, JUNIORAKADEMIE NEUERBURG

Akademien sind ein- bis mehrwöchige außerschulische Bildungsangebote, in denen engagierte und motivierte Jugendliche einer Altersgruppe gemeinsam an einem Ort leben und lernen. Die Veranstaltungen finden bundesweit in den Ferien statt und ermöglichen den Schülerinnen und Schülern einen Blick über den Horizont ihrer Lebens- und Erfahrungswelt hinaus. 2020 gab es wegen der Corona-Pandemie jedoch keine Präsenztermine. Stattdessen bot Bildung & Begabung digitale Vorlesungen und Workshops aus allen Fachbereichen und Disziplinen an. Zu diesen Veranstaltungen, die zwischen Mitte Juni und Ende August nahezu täglich stattfanden, meldeten sich weit über 1.000 Jugendliche an.

ZIELGRUPPE

Motivierte junge Menschen aus allen Schulformen.

TEILNEHMENDE (2020)

1.477 Schülerinnen und Schüler besuchten 53 Workshops und Vorlesungen aus allen Akademieformaten.

THEMEN

Die Themen waren vielfältig und lauteten zum Beispiel:

Workshop Medizin:	Organspende – Ein Herz im fremden Körper
Workshop Medien:	Fake News entlarven
Vorlesung Recht/Phil.:	Darf Recht ungerecht sein?
Workshop Technik:	#Flugzeugbau
Workshop Mathematik:	Mathe vs. Corona

DER START

Den Auftakt machte eine Mini-Akademie beim digitalen TalentTag an der Bremer Oberschule an der Kurt-Schumacher-Allee. Das kam so gut an, dass Bildung & Begabung in Kooperation mit dem Netzwerk Begabungsförderung Bremen in der Folgezeit vier weitere Workshops und eine einwöchige Medizin-Akademie auf die Beine stellte.

DER ABSCHLUSS

Den Abschluss bildete der digitale Studien- und Berufs-informationsabend, an dem elf Expertinnen den 83 Teilnehmerinnen und Teilnehmern von ihrem Werdegang berichteten und ihnen viele nützliche Informationen zu den Themen Studien- und Berufswahl mitgaben.

PARTNER (2020)

Wie in jedem Jahr, trugen zahlreiche private Förderer und Spender zum Gelingen der Angebote bei:

BASF SE	Fonds der chemischen Industrie
Johs. Kölln Stiftung	Land Rheinland-Pfalz
ProDonare	Reinhard Frank-Stiftung
Reuter'sche Stiftung	Stiftung Accanto

MOMENT DES JAHRES

Das Akademierteam entwickelte angesichts des Aufkommens von Corona schnell Alternativangebote, die auf große Resonanz und Begeisterung seitens der Jugendlichen stießen. Jede Freischaltung der neuen Anmeldeurunde löste einen Sturm auf die Webseite aus. Viele Workshops waren binnen Minuten ausgebucht. „Danke, dass ihr für uns weiter-macht!“ Solche Rückmeldungen ließen auch das Teamherz höherschlagen.

WUSSTEN SIE ...

... dass zwischen Mitte Juni und Ende August fast täglich ein oder mehrere digitale Vorlesungen und Workshops angeboten wurden? Insgesamt waren es 53 Veranstaltungen, die das Portfolio der Akademieformate abbildeten (mehr dazu auf den nächsten Seiten).

ANSPRECHPARTNERIN

Ulrike Leikhof
(02 28) 9 59 15-70
info@deutsche-schuelerakademie.de
www.deutsche-schuelerakademie.de

VORBILDERAKADEMIE

Die VorbilderAkademie (VA) versammelt motivierte Jugendliche mit und ohne Migrations- oder Fluchthintergrund, die ihre Zukunft selbst gestalten wollen. Während der achttägigen Ferienakademie können sich die Schülerinnen und Schüler ihrer Stärken und Möglichkeiten bewusst werden. Zusätzlich erhalten sie Informationen und Anregungen, um ihre Zukunftsziele zu entwickeln und ihren Bildungsweg zu gestalten.

ZIELGRUPPE

Chancenbenachteiligte Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund aller Schulformen der Klassen 9 und 10 bzw. entsprechender Vorbereitungsklassen aus dem Ruhrgebiet (VA Metropole Ruhr).

TEILNEHMENDE

35 Jugendliche aus 15 Ruhrgebietsstädten und -kommunen.

HERAUSFORDERUNG 2020

Gerade weil die Einschränkungen durch Corona Bildungsbeteiligung zusätzlich erschwerten, wurde die VorbilderAkademie Metropole Ruhr dennoch durchgeführt – und zwar erstmalig komplett digital.

ABLAUF

Die charakteristischen Programmbestandteile – wie Kurse, Workshops und Vorbilder-Gespräche – wurden modifiziert und gezielt durch weitere ergänzt. Denn auch im virtuellen Raum sollten Interaktion und Austausch gefördert und durch gemeinsame Aktivitäten das Wirgefühl gestärkt werden. Gleichzeitig gab es Programmzusätze wie zum Beispiel persönliche Coachinggespräche, um auf die Jugendlichen individuell einzugehen. Auch waren täglich bildschirmfreie Zeiten und Aktionen eingeplant: Die Daily Challenges und das VorbilderPunkte-System setzten den Teilnehmenden spielerisch gemeinsame Ziele, belohnten sie für Kooperation und wirkten dadurch identitätsstiftend. Nach dem „Gamification“-Prinzip konnten die Jugendlichen einzeln oder in Gruppen Punkte für die Gesamtakademie sammeln und mit jedem erreichten Level Belohnungen für die ganze Gruppe erreichen, wie etwa den Besuch eines echten Lamas als „Vorbild des Tages“ in einer der morgendlichen Videokonferenzen.

Während der fünftägigen Akademien trafen die Jugendlichen virtuell auf Azubis, Studierende und andere Menschen, die ihnen Perspektiven aufzeigten und sie in ihrer Zukunftsplanung unterstützten. In fachlichen Kursen, bei einem

virtuellen Campusbesuch sowie in Coachinggesprächen loteten die Jugendlichen ihre Interessen und Möglichkeiten aus, erhielten Informationen über Berufsfelder und Studienmöglichkeiten und entwickelten konkrete Ziele für die Zeit nach der Schule. Zudem konnten sie ihre Interessen und Fähigkeiten mit anderen teilen – von Social Media, Mental Health, interaktivem Geschichtens schreiben bis hin zu mathematischen Komplexen oder Gebärdensprache.

PARTNER (2020)

RAG-Stiftung (VA Metropole Ruhr)

MOMENT DES JAHRES

Am Ende der Akademie waren alle sehr stolz auf die Ergebnisse ihrer Kurs- und Workshoparbeiten – wie den selbst komponierten und gemeinsam aufgenommenen Akademiesoundtrack, den sie den anderen präsentieren konnten.



ANSPRECHPARTNERIN

Ulrike Leikhof

(02 28) 9 59 15-70

vorbilderakademie@bildung-und-begabung.de

www.schuelerakademien.de/vorbilderakademie

GAMESTALENTE

Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung, fachliche Vertiefung und die Förderung digitaler Fertigkeiten – das und vieles mehr ermöglicht GamesTalente, ein gemeinsames Angebot von Bildung & Begabung und der Stiftung Digitale Spielekultur. Mit einer einzigartigen Verknüpfung von Wettbewerb und Akademie konnte das Projekt die Anzahl der eingereichten Beiträge im Vergleich zum Vorjahr nahezu verdoppeln.

ZIELGRUPPE

Games-affine Jugendliche zwischen 13 und 16 Jahren aller Schulformen.

TEILNEHMENDE (2020)

236 Anmeldungen beim Wettbewerb und 50 Teilnehmende bei der Akademie.

LEVEL 1

In Level 1, dem bundesweiten Wettbewerb, stellten die Schülerinnen und Schüler ihre Gestaltungs- und Entwicklungsfähigkeiten sowie ihr kreatives Potenzial unter Beweis. Mit Spielideen, Figurendesigns, szenischen Skizzen, Sounds und weiteren Entwürfen qualifizieren sich die von einer Fachjury ausgewählten Gewinnerinnen und Gewinner für Level 2.

LEVEL 2

Level 2 ist die GamesTalente-Akademie. Wegen der pandemischen Situation fand die Akademie digital statt, Struktur und Ziele blieben gleich. Erneut stand die Kleingruppenarbeit der Jugendlichen an eigenen Spieleprojekten mit dem zugehörigen intensiven Gruppenprozess im Zentrum. Zusätzlich gab es Workshops und Echtwelt-Challenges mit Aufgaben, die die Jugendlichen in der realen Welt umsetzen. Externe Gäste aus der Spielebranche, der Wissenschaft und der Medienpädagogik ergänzten die Einheiten während der Akademie.

PARTNER

Stiftung Digitale Spielekultur
BNP Paribas Stiftung
game – Verband der deutschen Games-Branche
KölnBusiness
Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft



MOMENT DES JAHRES

Die digitale Abschlusspräsentation vor Publikum löste auch in diesem Jahr ein Feuerwerk der Begeisterung aus. Besonderen Beifall gab es für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, weil ihre Arbeitsergebnisse Ausdruck enormer Kreativität waren und in kurzer Zeit entstanden sind. Nach Aussage der Fachjury hat sich das Niveau der Beiträge im Vergleich zum Vorjahr noch mal gesteigert.

WUSSTEN SIE ...

... dass GamesTalente nicht nur Potenziale in den Bereichen Spieleprototypentwicklung, Sounddesign, Cosplay oder Storytelling, sondern auch kollaborative Skills und Teamfähigkeiten fördert? Denn in der Akademie geht es um gemeinsames Entwickeln und Umsetzen, etwa von Spielideen, aber auch um das Einbringen individueller Stärken.

ANSPRECHPARTNERIN

Ulrike Leikhof
(02 28) 9 59 15-70
info@gamestalente.de
www.gamestalente.de

BUNDESWETTBEWERB MATHEMATIK

Der Bundeswettbewerb Mathematik (BWM) findet und fördert mathematisch besonders befähigte Jugendliche. Er besteht aus drei Runden. In den ersten beiden Runden erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vier Aufgaben aus Geometrie, Kombinatorik, Zahlentheorie und Algebra, die innerhalb von drei Monaten selbstständig in Hausarbeit gelöst und schriftlich ausgearbeitet werden. Wer in der zweiten Runde einen ersten Preis erhält, hat die Chance, beim Kolloquium in einem Fachgespräch mit erfahrenen Mathematikerinnen und Mathematikern zu überzeugen.

Die Bundessiegerinnen und Bundessieger werden zu Beginn eines Studiums in die Förderung der Studienstiftung des deutschen Volkes aufgenommen und vom Max-Planck-Institut für Mathematik in Bonn zu einem vierwöchigen Gastaufenthalt eingeladen. Darüber hinaus erhalten sie eine einjährige kostenfreie Mitgliedschaft in der Deutschen Mathematiker-Vereinigung.

ZIELGRUPPE

Die erste Runde des BWM steht allen Jugendlichen an Schulen offen, die zur Hochschulreife führen. Der Wettbewerb ist nicht auf Klassenstufen beschränkt, richtet sich in seinen inhaltlichen Anforderungen jedoch vornehmlich an Schülerinnen und Schüler ab Klasse 9.

TEILNEHMENDE (2020)

1. Runde	2. Runde	3. Runde
1.178	277	74

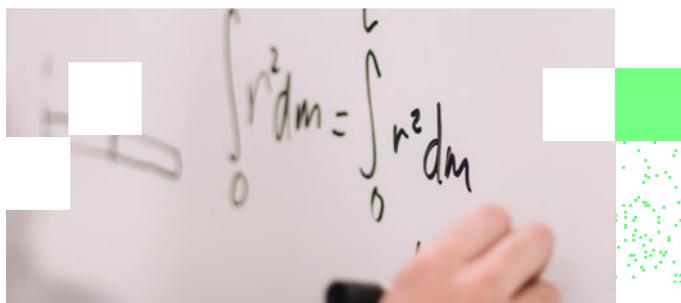
EINE SCHÜLERIN UND ELF SCHÜLER WURDEN BUNDESSIEGER:

Samuel Bamrungbhuet, Berlin
 Konrad Czech, Warburg**
 Lennart Christian Grabel, Hamburg**
 Maximilian Hauck, Alzey***
 Juri Kaganskiy, Berlin
 Yanik Kleibrink, Frankfurt am Main**
 Lena Libon, München
 Boldizsár Mann, Essen
 David Schmitz, Rüsselsheim
 Paul Siewert, Berlin
 Johannes Steppe, Freiburg**
 Richard Ueltzen, Erfurt

** , *** = mehrmaliger Bundessieg

PARTNER (2020)

LEPPER Stiftung



MOMENT DES JAHRES

Der YouTuber DorFuchs erreichte mit seinem zweiten Lösungsvideo zu unseren Aufgaben über 200.000 Zuschauer. Zum Jahresende sang er dem Wettbewerb ein Ständchen, welches [hier](#) noch abrufbar ist.

WUSSTEN SIE ...

... dass der Bundeswettbewerb Mathematik im Jahr 2020 seinen 50. Wettbewerbslauf feierte? Während der geplante Festakt wegen der Corona-Pandemie abgesagt werden musste, gab es zahlreiche Aktionen, wie etwa exklusive Jubiläumsaufgaben, eine aufmerksamkeitsstarke Social-Media-Kampagne oder eine Broschüre mit interessanten Zahlen und Informationen aus 50 Jahren Wettbewerbsgeschichte.

ANSPRECHPARTNER

Patrick Bauermann
 (02 28) 9 59 15-20
info@bundeswettbewerb-mathematik.de
www.mathe-wettbewerb.de/erwachsene/bundeswettbewerb-mathematik

JUGEND TRAINIERT MATHEMATIK

Jugend trainiert Mathematik (JuMa) ist eine bundesweite Fördermaßnahme für mathematisch interessierte und begabte Jugendliche. Das Programm unterstützt Schülerinnen und Schüler ab der 7. Jahrgangsstufe bei der Entwicklung ihres mathematischen Talents und führt sie kontinuierlich an das Niveau des Bundeswettbewerbs Mathematik (BWM) und der Mathematik-Olympiade (MO) in den höheren Stufen heran. Für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der 7. bis 11. Jahrgangsstufe gibt es Korrespondenzzirkel. Hierbei erhalten sie regelmäßig Briefe, die sich mit einem speziellen mathematischen Thema befassen, sowie weiterführende Studienaufträge und Aufgaben, die sie ihren Mentorinnen und Mentoren einreichen.

Ab der 8. Klasse werden zudem zweimal jährlich JuMa-Seminare durchgeführt. Jugendliche haben hier die Chance, mathematisches Basiswissen, Heuristik und vielfältige Lösungsstrategien zu erlernen, die im Schulunterricht häufig nicht thematisiert werden. Während der Pandemie-Einschränkungen wurden sämtliche Seminare digital durchgeführt.

ZIELGRUPPE

Mathematikbegeisterte und -begabte Schülerinnen und Schüler der Klassen 7 bis 11.

TEILNEHMENDE (2020)

Jährlich werden 300 Jugendliche über einen Bundesländer-Verteilungsschlüssel für JuMa ausgewählt. Die Siebtklässlerinnen und Siebtklässler werden auf Vorschlag der Landesbeauftragten für die Mathematik-Olympiade in Absprache mit den Verantwortlichen für weitere Mathematikförderprojekte eingeladen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den Klassen 8, 9 und 10 qualifizieren sich auf der Grundlage ihrer Leistungen im vorangegangenen JuMa-Durchlauf. Ein Quereinstieg ist in begründeten Ausnahmefällen möglich. In der Klassenstufe 7/8 werden 110 Plätze, in der Klasse 8/9 dann 90 Plätze, im Jahrgang 9/10 weitere 60 Plätze und in der Stufe 10/11 schließlich 40 Plätze vergeben.

PARTNER (2020)

LEPPER Stiftung
Technische Universität Berlin

MOMENT DES JAHRES

Im Februar 2020 trafen sich die Mentorinnen und Mentoren mit den Jahrgangsstufenkoordinatoren in Berlin zu einem Erfahrungsaustausch. Gemeinsam wurde an Herausforderungen und der zukünftigen Ausrichtung von JuMa gearbeitet.

WUSSTEN SIE ...

... dass ein zentrales Ziel von JuMa die Förderung von Mädchen ist? Der Erfolg zeigt sich in den immer weiter steigenden Mädchenquoten der Bundesweiten Mathematik-Wettbewerbe.



ANSPRECHPARTNER

Patrick Bauermann
(02 28) 9 59 15-24
info@bundeswettbewerb-mathematik.de
www.mathe-wettbewerb.de/erwachsene/
jugend-trainiert-mathematik

MATHEMATIK-OLYMPIADE IN DEUTSCHLAND

Die Mathematik-Olympiade (MO) startet jährlich zum Schuljahresbeginn mit einer Hausaufgabenrunde und erreicht damit nahezu 200.000 Schülerinnen und Schüler. In der folgenden Regional- und Landesrunde treten Olympioniken der Klassenstufen 3 bis 13 in mehrstündigen Klausuren gegeneinander an. Das Niveau der anspruchsvollen Aufgaben ist an die jeweilige Klassenstufe angepasst. In der Grundschule liegt der Fokus der MO darauf, Spaß an der Mathematik zu wecken. Bei den Älteren kommt hinzu, Kreativität im Umgang mit komplexen mathematischen Problemen anzuregen und mathematische Fähigkeiten zu festigen. Zum Wettbewerbsfinale – der Bundesrunde – treffen die rund 200 Besten aller Länder aufeinander: Sie stellen ihr mathematisches Können in zwei viereinhalbstündigen Klausuren unter Beweis und kämpfen um Gold-, Silber- und Bronzemedailles.

ZIELGRUPPE

Der Wettbewerb richtet sich an mathematikbegeisterte Schülerinnen und Schüler der Klassen 3 bis 13.

TEILNEHMENDE (2019)

Die MO startete im Sommer 2019 mit über 180.000 Olympioniken in die erste Runde. Die finale Bundesrunde war für Juni 2020 in Bonn vorgesehen, musste aber abgesagt werden. Stattdessen wurde allen 197 Jugendlichen, darunter fünf Gäste von deutschen Auslandsschulen, die Möglichkeit gegeben, an ihren Heimatschulen die Klausuren zu schreiben. Über ein dezentrales digitales Korrekturverfahren erhielten sie dann die Rückmeldung zu ihrer Leistung. Es ist ein Erfolg, dass auf diese Weise alle Jugendlichen den Wettbewerb abschließen konnten.

PARTNER (2020)

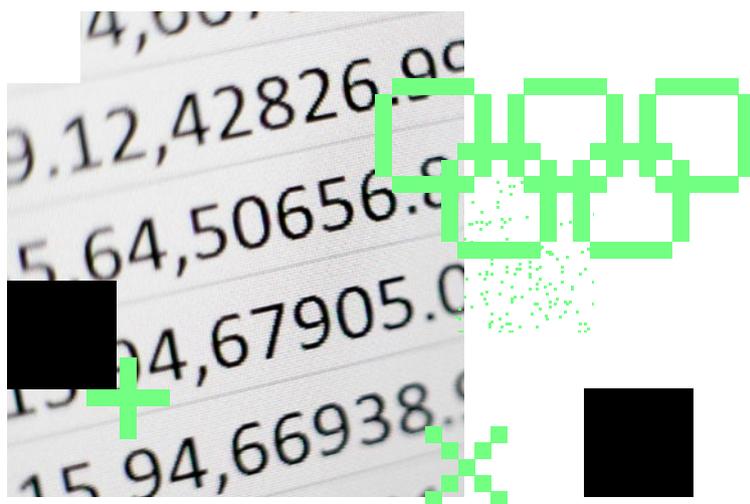
Hector Stiftung II
AMPLITUDE Capital
d-fine

MOMENT DES JAHRES

Bereits wenige Tage nach Beginn des ersten Lockdowns wurden die MO-Tage ins Leben gerufen, bei denen insgesamt zehn Wochen lang jeden Montag und jeden Donnerstag Aufgaben für alle Klassenstufen gestellt wurden. Am jeweils darauffolgenden MO-Tag wurden die Lösungen veröffentlicht.

WUSSTEN SIE ...

... dass insgesamt 131 Mathematikerinnen und Mathematiker bei der digitalen Korrektur und Koordination der Schülerlösungen in der vierten Runde 2020 mitgewirkt haben? Erst die Unterstützung der vielen Helferinnen und Helfer macht das breite Angebot der Bundesweiten Mathematik-Wettbewerbe überhaupt möglich.

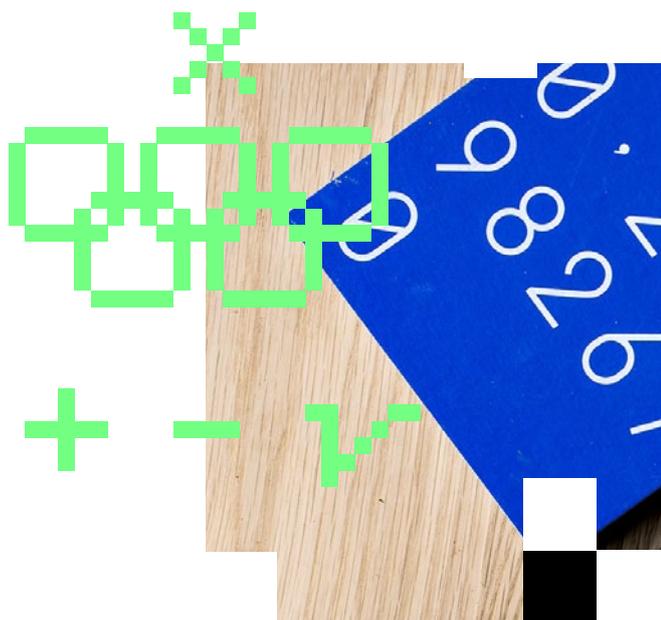


ANSPRECHPARTNER

Patrick Bauermann
(02 28) 9 59 15-25
mo@mathe-wettbewerbe.de
www.mathe-wettbewerbe.de/erwachsene/
mathematik-olympiade

INTERNATIONALE MATHEMATIK-OLYMPIADE

Die Internationale Mathematik-Olympiade (IMO) ist ein Klausurwettbewerb für Schülerinnen und Schüler, die Freude an der Lösung besonders schwieriger mathematischer Aufgaben haben. 1959 auf Initiative Rumäniens ins Leben gerufen, wird sie jährlich in einem anderen Land ausgetragen. Jugendliche aus über 100 Ländern der Welt wetteifern um Edelmetall. 2020 sollte die IMO in Sankt Petersburg, Russland, stattfinden. Doch aufgrund der Pandemie wurde sie dezentral durchgeführt. Als deutsches Prüfungszentrum fungierte das renommierte Mathematische Forschungsinstitut Oberwolfach. Wer es in das Team schafft, das Deutschland bei der IMO vertritt, entscheidet der Auswahlwettbewerb zur IMO, der die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zugleich auf die Endrunde vorbereitet. Trainerinnen und Trainer vermitteln den Jugendlichen dabei notwendiges Fachwissen und machen sie mit wichtigen Lösungsstrategien vertraut.



ZIELGRUPPE

Preisträgerinnen und Preisträger der 2. Runde des Bundeswettbewerbs Mathematik (BWM), der Bundesrunde der Mathematik-Olympiade (MO) sowie Landessiegerinnen und Landessieger von „Jugend forscht“ (Fachgebiet Mathematik) qualifizieren sich für zwei Auswahlklausuren. Die 16 besten von ihnen werden zu fünf IMO-Vorbereitungsseminaren eingeladen. Für die entfallenen drei Seminare konnten 2020 insgesamt 45 dreistündige Onlineseminare angeboten werden. Die sechs Bestplatzierten in sieben Klausuren, die 2020 teilweise bei den Seminaren und teilweise dezentral in den Heimatorten geschrieben wurden, bilden das deutsche IMO-Team.

TEILNEHMENDE (2019)

Tobias Bauer, Bayreuth
 Hossein Gholizadeh, Magdeburg
 Lennart Christian Grabbel, Hamburg
 Maximilian Hauck, Alzey, Rheinland-Pfalz
 Juri Kaganskiy, Berlin
 Christian Noaghiu, München

MOMENT DES JAHRES

Mit drei Silbermedaillen und drei Bronzemedaillen gewannen alle sechs Mitglieder des deutschen IMO-Teams Edelmetall. In einer digitalen Preisverleihung verkündeten die russischen Organisatoren das erfreuliche Ergebnis.

WUSSTEN SIE ...

... dass nach der virtuellen IMO 2020 und der Absage der USA als Ausrichter Sankt Petersburg auch die IMO 2021 organisiert? Es ist nach 1960 erst das zweite Mal in der Geschichte des Wettbewerbs, dass ein Land in zwei aufeinanderfolgenden Jahren Gastgeber ist. Leider nehmen auch 2021 die Mannschaften aus ihren Heimatländern heraus an einer digitalen IMO teil.

ANSPRECHPARTNER

Patrick Bauermann
 (02 28) 9 59 15-20
info@bundeswettbewerb-mathematik.de
www.mathe-wettbewerbe.de/erwachsene/internationale-mathematik-olympiade

BUNDESWETTBEWERB FREMDSPRACHEN

Der Bundeswettbewerb Fremdsprachen ist ein jährlich stattfindender Wettbewerb für Schülerinnen und Schüler sowie Auszubildende in Deutschland und an deutschen Schulen im Ausland. Die Teilnahme ist kostenlos. Fremdsprachlich talentierte junge Menschen können solo oder in Teams teilnehmen und dabei aus den angebotenen Fremdsprachen ihre Wettbewerbssprache(n) wählen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zeigen neben fremdsprachlichen Kompetenzen auch Kreativität, Präsentationskompetenzen und die intellektuelle Durchdringung der einbezogenen Themen.

ZIELGRUPPE

Kategorie „TEAM“: Jugendliche in Schulen aus den Klassen 6 bis 10 können in Teams bis zu je zehn Personen in der Kategorie „TEAM Schule“ teilnehmen. Für Auszubildende und Schülerinnen und Schüler beruflicher Schulen steht die Kategorie „TEAM Beruf“ offen. Alle Teams beweisen neben ihren Fremdsprachenfähigkeiten ihre Fähigkeiten zu Projekt- und Teamarbeit. Die Teams sind in ihrer Sprachwahl für die Beiträge (meist Videos) frei. In der Kategorie „SOLO“ können Schülerinnen und Schüler der Klassen 8 bis 13 teilnehmen. Die jüngeren Teilnehmenden treten mit einer Fremdsprache an, die älteren in der Kategorie „SOLO Plus“ mit zwei oder mehr. Auch sie beweisen ihre sprachlichen und intellektuellen Fähigkeiten in selbst gedrehten Videos.

SPRACHENANGEBOT

Die acht Kernsprachen sind:

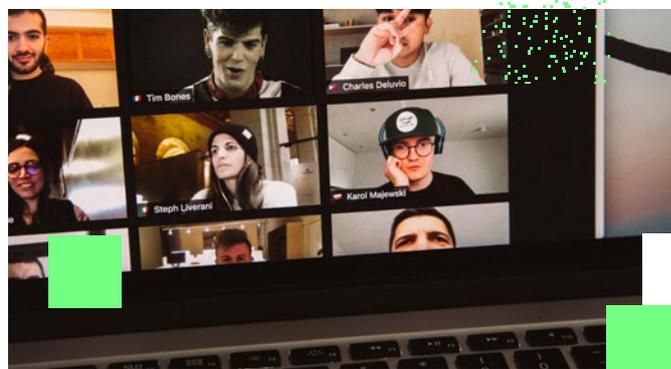
Altgriechisch	Dänisch
Englisch	Französisch
Italienisch	Latein
Russisch	Spanisch

Ab Klasse 10 können die Jugendlichen Sprachen aus dem erweiterten Sprachenangebot dazuwählen:

Chinesisch	Japanisch
Niederländisch	Polnisch
Portugiesisch	Tschechisch
Türkisch	

TEILNEHMENDE (2020)

SOLO:	2.878
SOLO Plus:	335
TEAM Schule:	1.165 Teams
TEAM Beruf:	32 Teams



PARTNER

Stiftung Hübner und Kennedy GmbH
Land Berlin für das Sprachenfest

MOMENT DES JAHRES

Im Jahr 2020 wurden pandemiebedingt alle Präsenzveranstaltungen zu videokonferenzbasierten Veranstaltungen umgeplant. Alle ehrenamtlich arbeitenden Aufgabensteller und Jurymitglieder haben trotz der erschwerten Umstände in gleicher Qualität und mit gleichem Engagement mitgewirkt, sodass die Teilnehmenden trotz Pandemie ihre fremdsprachlichen Fähigkeiten in angemessenem Rahmen unter Beweis stellen konnten.

WUSSTEN SIE ...

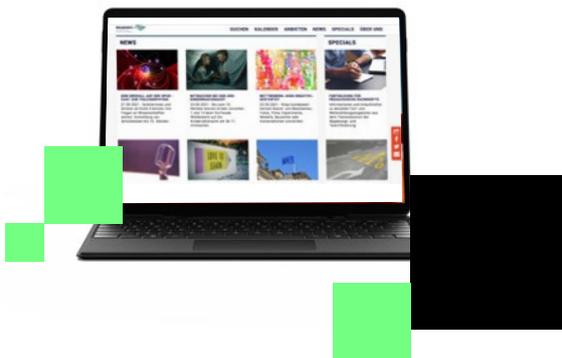
... dass aus dem Bundeswettbewerb Fremdsprachen viele Alumni hervorgegangen sind, die sich beruflich in sehr unterschiedlichen Bereichen qualifiziert haben: von Jura über Medizin zu anderen wissenschaftlichen Bereichen bis hin zu Berufen mit Fremdsprachenschwerpunkt?

ANSPRECHPARTNER

Bernhard Sicking
(02 28) 9 59 15-31
bernhard.sicking@bundestwettbewerb-fremdsprachen.de
www.bundestwettbewerb-fremdsprachen.de

BEGABUNGSLOTSE

Der Begabungslotse informiert als Onlineportal rund um die Themen Talententwicklung und Begabungsförderung: regional und bundesweit über eine umfassende Datenbank, vertiefend über Themen- und LänderSPECIALs, tagesaktuell im News- und Videobereich sowie kollaborativ und kooperativ durch Austauschformate und externe Redaktionszugänge. Mit diesem Service erhalten Bildungsanbieter die Möglichkeit, ihre Angebote im Lotsen selbst vorzustellen und ihr Wissen zu teilen.



ZIELGRUPPE

Eltern, Lehrkräfte, außerschulische Bildungspraktikerinnen und Bildungspraktiker sowie Schülerinnen und Schüler.

4.300 ANBIETER UND ANGEBOTE

Der wachsende Bestand des Begabungslotsen wird fortlaufend auf Qualität und Aktualität überprüft. In rund 4.300 Datensätzen Ende 2020 können Nutzerinnen und Nutzer nach passenden Angeboten in der Talentförderung suchen: nach Beratungsangeboten mit Testdiagnostik, nach Schulen und Beispielen aus der Schulpraxis, nach Fortbildungen und Netzwerken für Lehrkräfte oder nach Förderangeboten für Schülerinnen und Schüler. Hierzu zählen insbesondere Hochschulangebote, Schülerlabore, Wettbewerbe, Akademien, Mentoringprogramme oder Stipendien.

LÄNDER- UND THEMENSPECIALS

Der Begabungslotse bündelt in enger Kooperation mit den Kultusministerien und Senatsverwaltungen die Ansätze und Besonderheiten der Begabungsförderung der einzelnen Bundesländer in der Reihe „LänderSPECIALs“. Zudem laden „ThemenSPECIALs“ zu inhaltlichen Schwerpunkten wie

#Digitallearning, Fortbildung oder Berufsorientierung dazu ein, sich vertiefend mit einzelnen Inhalten der Potenzialförderung zu beschäftigen.

MOMENT DES JAHRES

Das Ziel des Lotsen, seinen Nutzerinnen und Nutzern Informationen digital zur Verfügung zu stellen, kam gerade auch unter Corona zum Tragen. So ist in kurzer Zeit das DigitalSPECIAL online gegangen, das die Vielzahl digitaler Angebote für das Lehren, Lernen und Arbeiten zu Hause aktuell bündelt. Auch die Fokussierung auf Online-Veranstaltungen und Fortbildungen im Begabungskalender oder die Informierung mittels tagesaktueller News trug den aktuellen Umständen fortlaufend Rechnung.

WUSSTEN SIE ...

... dass die Reihe „LänderSPECIALs“ nun vollständig ist? 2020 gingen die letzten beiden SPECIALs zu Thüringen und Nordrhein-Westfalen an den Start. Das digitale Länder-Kompendium umfasst nun länderspezifische Informationen zu vorschulischen, schulischen und außerschulischen Anbietern und Angeboten der Talentförderung aus allen 16 Bundesländern. Neben einem Grußwort aus dem Bildungsministerium führt vielfach ein Interview in das jeweilige SPECIAL ein. Die Reihe wird in Absprache mit den Ländern regelmäßig aktualisiert.

ANSPRECHPARTNERIN

Dr. Gabriele Unkelbach-Romussi

(02 28) 9 59 15-67

gabriele.unkelbach-romussi@bildung-und-begabung.de
www.begabungslotse.de

KOMMUNIKATION UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit plant und realisiert die interne und externe Medienarbeit für die Wettbewerbe, Akademien und Projekte von Bildung & Begabung. Verbreitungskanäle sind Pressemitteilungen, Twitter, Facebook, Instagram, Youtube und die Webseiten. Spannende Storys, nützliche Fakten, interessante Posts, Fotos und Videos informieren über die Förderprogramme und schaffen Aufmerksamkeit für die Anliegen des Talentförderzentrums.

Aufgrund der Corona-Pandemie fanden ab Februar 2020 alle Veranstaltungen von Bildung & Begabung digital statt – bis auf die Fachtagung, die abgesagt wurde. Das verlieh der Onlinekommunikation eine umso größere Bedeutung, die im Start des Webseiten-Relaunches ihren besonderen Ausdruck fand.

KENNZAHLEN

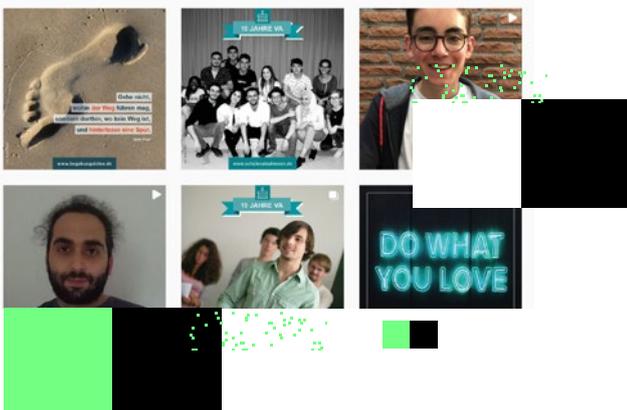
Mit rund 6.000 Fans auf Facebook und über 4.500 Followern und Followern auf Twitter sind die Abonnentenzahlen dieser sozialen Medien gegenüber dem Vorjahr erneut leicht gestiegen. Das Instagram-Netzwerk wuchs bis Ende 2020 auf rund 2.500 Abonnenten. Insgesamt haben 2020 rund 600.000 Instagram-User mindestens einmal einen Feed-Beitrag oder eine Instagram-Story von Bildung & Begabung gesehen. Der Newsletter von Bildung & Begabung adressierte alle zwei Monate rund 1.500 Bildungsexperten, Förderer und Interessierte.

MOMENT DES JAHRES

... ist der Start der Planung, Ausschreibung und Umsetzung des Relaunches der Webseiten von Bildung & Begabung, der Bundesweiten Mathematikwettbewerbe, des Bundeswettbewerbs Fremdsprachen und der SchülerAkademien. Das Besondere der neuen Webseiten ist, dass sie die zwei Kernzielgruppen – Erwachsene und Jugendliche – in Inhalt und Optik differenziert ansprechen. Dabei profitieren die User von einer klaren Nutzerführung auch oder gerade auf mobilen Endgeräten.

WUSSTEN SIE ...

... dass der Bildungs-Youtuber Johann Beurich alias DorFuchs auf seinem Youtube-Kanal Aufgaben aus den aktuellen Runden des Bundeswettbewerbs Mathematik veröffentlicht und diese Videoclips bis Ende 2020 über 200.000 Mal aufgerufen wurden?



ANSPRECHPARTNER

Konrad Hünerfeld
(02 28) 9 59 15-62
presse@bildung-und-begabung.de
www.bildung-und-begabung.de/presse

GREMIEN

Ob Akademie- oder Kursleitende, Korrektorinnen und Korrektoren oder Gremienmitglieder: Mehr als 1.000 Ehrenamtliche unterstützen Bildung & Begabung in der ständigen Weiterentwicklung der Angebote. Dieses ambitionierte Netzwerk von Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis, Studierenden, Eltern und Interessierten verleiht der Talentförderung in Deutschland ihre Lebendigkeit. Herzlichen Dank für dieses großartige Engagement!

KURATORIUM 2020

Vorsitzende

Dr. Stefanie Hubig, Präsidentin der Kultusministerkonferenz –
Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in
der Bundesrepublik Deutschland
(Ständige Vertreterin: Heidi Weidenbach-Mattar)

Mitglieder

Anja Karliczek, Bundesministerin für Bildung und Forschung, Berlin
(Ständige Vertreterin: Kornelia Haugg, Leiterin der Abteilung
„Allgemeine und berufliche Bildung; Lebensbegleitendes Lernen“
im Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bonn)

Prof. Dr. Andreas Schlüter, Generalsekretär des Stifterverbandes
für die Deutsche Wissenschaft, Essen

Wolfgang Gollub, Leiter Nachwuchssicherung im Arbeitgeberverband
Gesamtmetall, Berlin

Dr. Anja Schümann, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der
Reinhard Frank-Stiftung, Hamburg

Beratende Mitglieder

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Ingrid Gogolin, Professorin für Interkulturelle
und International Vergleichende Erziehungswissenschaft an der
Universität Hamburg (Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirats
von Bildung & Begabung)

Prof. Dr. Wolfgang Hallet, Professor für Didaktik der englischen Sprache,
Literatur und Kultur

Prof. Dr. Jürg Kramer, Professor für Didaktik der englischen Sprache,
Literatur und Kultur an der Humboldt-Universität zu Berlin
(Vorsitzender des Beirats für die Bundesweiten Mathematik-Wettbewerbe)

Prof. Dr. Günter Trost, Gründer ITB Consulting, Bonn
(Vorsitzender des Beirats der Akademien von Bildung & Begabung)

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT 2020**Vorsitzende**

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Ingrid Gogolin, Professorin für Interkulturelle und International Vergleichende Erziehungswissenschaft an der Universität Hamburg

Mitglieder

Prof. Dr. Jürgen Budde, Professor für Theorie der Bildung des Lehrens und Lernens an der Europa Universität Flensburg

Prof. Dr. Christina Hansen, Professorin für Grundschulpädagogik und -didaktik an der Universität Passau

Miriam Pech, Leiterin der Heinz-Brandt-Schule, Berlin

Prof. Dr. Katharina Scheiter, Leiterin der Arbeitsgruppe „Multiple Repräsentationen“ am Leibniz-Institut für Wissensmedien und Professorin für Empirische Lehr-Lernforschung an der Eberhard Karls Universität Tübingen

Prof. Dr. Heidrun Stöger, Professorin für Schulpädagogik an der Universität Regensburg

GÄSTE

Bundesministerium für Bildung und Forschung,

vertreten durch Dr. Stefan Luther, Leiter der Unterabteilung
„Allgemeine Bildung“, Berlin

Stifterverband,

vertreten durch Prof. Dr. Andreas Schlüter, Generalsekretär
des Stifterverbandes, Essen

Kultusministerkonferenz,

vertreten durch Heidi Weidenbach-Mattar,
Ständige Vertreterin des Generalsekretärs, Bonn

FÖRDERPROJEKTE

Beirat Akademien

Beirat des Bundeswettbewerbs Fremdsprachen

Ausschüsse des Bundeswettbewerbs Fremdsprachen

Beirat für die Bundesweiten Mathematik-Wettbewerbe

Aufgabenausschuss des Bundeswettbewerbs Mathematik

Auswahlausschuss des Bundeswettbewerbs Mathematik

Aufgabenausschuss der Mathematik-Olympiade in Deutschland

Ausschuss Jugend trainiert Mathematik

Die Namen aller Mitglieder, die 2020 in den Gremien der Förderprojekte
von Bildung & Begabung mitgewirkt haben, finden Sie online [hier](#)

FÖRDERER

Bildung & Begabung, das Talentförderzentrum des Bundes und der Länder, ist eine Tochtergesellschaft des Stifterverbandes. Förderer sind das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und die Kultusministerkonferenz (KMK). Unterstützt wird Bildung & Begabung von einem Netzwerk von Unternehmen, Stiftungen und Privatpersonen. Wir möchten an dieser Stelle allen danken, die sich auf vielfältige Weise für die Talentförderung in Deutschland engagieren.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG

Von der frühkindlichen Förderung über Ausbildungsförderung bis hin zum lebenslangen Lernen – das Aufgabenspektrum des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) ist groß. Zu den Arbeitsschwerpunkten zählen auch Talent- und Nachwuchsförderung. Ziel ist es, jungen Menschen die Möglichkeit zu eröffnen, sich ihren Begabungen und Interessen entsprechend zu entwickeln, den Bildungsaufstieg zu verbessern und gut ausgebildete Nachwuchskräfte für den Wirtschaftsstandort Deutschland zu generieren.



STIFTERVERBAND

STIFTERVERBAND

Der Stifterverband ist die Gemeinschaftsinitiative von Unternehmen und Stiftungen, die als Einzige ganzheitlich in den Bereichen Bildung, Wissenschaft und Innovation berät, vernetzt und fördert. Zudem betreut der Stifterverband in seinem Deutschen Stiftungszentrum zurzeit mehr als 640 Stiftungen.



**KULTUSMINISTER
KONFERENZ**

KULTUSMINISTERKONFERENZ DER LÄNDER

In der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder (KMK) in der Bundesrepublik Deutschland arbeiten die für Bildung und Erziehung, Hochschulen und Forschung sowie kulturelle Angelegenheiten zuständigen Minister bzw. Senatoren zusammen. Eine wesentliche Aufgabe besteht darin, durch Konsens und Kooperation für die Lernenden, Studierenden, Lehrenden und wissenschaftlich Tätigen das Höchstmaß an Mobilität zu sichern, zur Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse in Deutschland beizutragen und die Interessen der Länder im Bereich Kultur zu vertreten.

FINANZBERICHT

ERTRÄGE	2019	2020
Einnahmen aus Zuwendungen	IN TAUSEND EUR	IN TAUSEND EUR
BMBF	2.864,1	2.570,0
Stifterverband	1.082,6	775,8
Versch. Stiftungen/Sponsoren	299,4	229,2
sonstige betriebl. Erträge	447,2	53,0
Entnahme aus Projektmittelrücklage	15,4	0,8
Summe	4.708,7	3.628,8

AUFWENDUNGEN		
Aufwendungen f. Projekte	4.649,9	3.545,5
Sonstige betriebl. Aufwendungen	58,8	37,7
Einstellung in die Projektmittelrücklage	0	45,6
Summe	4.708,7	3.628,8

KOMPETENZZENTRUM		
Einnahmen aus Zuwendungen		
BMBF	618,5	808,7
Stifterverband	279,6	254,7
Stiftungen und Sponsoren	0	0,1
Sonstige Einnahmen	0	0
Projektaufwendungen	898,1	1.063,5

DEUTSCHE SCHÜLERAKADEMIE		
Einnahmen aus Zuwendungen		
BMBF	1.046,4	751,8
Stifterverband	153,3	108,3
Stiftungen und Sponsoren	18,7	2,1
Sonstige Einnahmen	397,7	49,3
Projektaufwendungen	1.616,1	911,5

	2019	2020
	IN TAUSEND EUR	IN TAUSEND EUR
BUNDESW. MATHEMATIK-WETTBEWERBE		
Einnahmen aus Zuwendungen		
BMBF	571,2	515,9
Stifterverband	113,8	109,0
Stiftungen und Sponsoren	46,4	17,8
Sonstige Einnahmen	0	0
Projektaufwendungen	731,4	642,7

BUNDESWETTBEWERB FREMDSPRACHEN

Einnahmen aus Zuwendungen

BMBF	627,9	493,6
Stifterverband	118,1	108,3
Stiftungen/Sponsoren	59,4	11,6
Sonstige Einnahmen	0	0
Projektaufwendungen	805,4	613,5

WEITERE FÖRDERMASSNAHMEN

Einnahmen aus Zuwendungen

Stifterverband	365,8	158,1
Stiftungen/Sponsoren	175,0	197,4
Sonstige Einnahmen	42,5	3,6
Entnahme aus der Projektrücklage	15,4	0,8
Projektaufwendungen	598,7	359,9

HEUTE NOCH TALENTFÖRDERER WERDEN

Geben Sie jungen Menschen die Chance, das Beste aus ihren Begabungen zu machen – unabhängig von Herkunft oder Hintergrund. Wir freuen uns sowohl über einmalige Spenden als auch über kontinuierliche Unterstützung.

JETZT SPENDEN



Informationen zum Spendennachweis finden Sie auf www.bildung-und-begabung.de/spenden. Wenn Sie Fragen haben, erreichen Sie uns unter info@bildung-und-begabung.de oder (02 28) 9 59 15-0

IMPRESSUM

Bildung & Begabung gemeinnützige GmbH

Kortrijker Straße 1, 53177 Bonn

Telefon: (02 28) 9 59 15-0

info@bildung-und-begabung.de

www.bildung-und-begabung.de

www.twitter.com/BildungBegabung

www.instagram.com/bildungbegabung

www.facebook.com/BildungBegabung

Geschäftsführung

Prof. Dr. Elke Völmicke

Bettina Jorzik

Konzept und Redaktionsleitung

Konrad Hünerfeld

Redaktion

Bildung & Begabung

Grafik und Layout

Tom Leifer Design GmbH, Hamburg

Bildnachweise

Seite 4: Ministerium für Bildung, Jugend und Sport
des Landes Brandenburg

Seite 8: Mockup Unio Creative Solutions

Seite 9: Photo iStock-1083758154

Seite 13: Free Macbook Pro Mockup Leon_Dsgn Mobile,
iPhone in Hand Mockup, mrmockup

Seite 41: Mockup, Mockups by Anthony Boyd Graphics

Seite 42: Screenshot 2021-09-28 Instagram

von Bildung & Begabung

Seite 6, 7, 10, 11, 12, 21, 22, 29, 31: Bildung & Begabung

Seite 11, 15, 16, 32–40: Unsplash

Veröffentlichung

November 2021

